

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

1.8.1923 (No. 210)

Freiwilliger ausgezogen, im Schützengraben als ganzer Soldat sich bewährt und für sein geliebtes Deutschland sein Leben gelassen hat.

Als dieser deutsche Universitätsprofessor, 71-jährig, im April 1917 einer Granatplitterverletzung erlag, schrieb die „Frankfurter Zeitung“:

Du altes heißes Leutnantshäutchen, Dein Bild wird nie verwischen. Du wirst auf ewig allerwärts durch deutsche Lande gehen.

Von dieser Ewigkeit sind jetzt knapp 6 Jahre verstrichen, das Bild ist verwischt, nicht sein Geist, sondern ganz andere Geister schreiten heute durch deutsche Lande.

Auf die Frage, warum er, der geborene Amerikaner, in das deutsche Heer eingetreten, antwortete er: „Ich bin Soldat geworden, weil ich es für meine Pflicht hielt und weil ich mir sagte, daß in einer Deutschland von allen Seiten bedrohten Lage jeder mit muß, der eine Platte tragen kann. Und ein Zweites kam hinzu. Seit Jahren habe ich viel mit meinen „Mitbürgern“ zu tun gehabt, und zwar sehr viel mit denen, die man „Arbeiter“ nennt. Nun wurden meine Freunde, die Arbeiter, zum Wehrdienst eingezogen. Wir war es unerträglich, daß die Arbeiter sollten jagen können: Da ist ein Freund von uns, der Professor, der hat es gut. Er wohnt in seinem Hause und er geht auf die Universität und wir können für ihn in den Krieg ziehen. Das ist ein schöner Freund! Das war der zweite Gedanke, der mich in das Heer trieb. Ich mußte es meinen Arbeiterfreunden zeigen, daß ich mich nicht davor scheute, mit ihnen in Reich und Glied zu stehen, daß ich bereit war, das Schwere des Krieges mit ihnen zu teilen. Ich habe es mit ihnen geteilt.“

Daß doch alle deutschen Männer, jene, die einst auf deutschen Thronen gesessen und jene, die in der Politik der Worte allein der Arbeiter Freunde und Führer waren und jene gewaltige Schar derer aus allen Kreisen und aus allen Schichten unseres Volkes, die nach dem Kriege in klugen Worten es uns so lautenhaft bewiesen, wie man es hätte anfangen müssen, um den Krieg zu einem guten Ende zu führen — daß sie doch alle in im Kriege wie dieser alte Professor in Reich und Glied sich teilten, das Schwere des Krieges mit uns geteilt hätten, ich glaube doch, es würde heute anders um uns!

Mögen wir uns zu einem Kriege an sich stellen wie wir wollen, mögen wir, je nach unserer Weltanschauung ihn verdammen oder in ihm ein notwendiges Glied im großen Schicksalsplan der Weltenerneuerung und der Weltverbesserung sehen — für die Männer, die die Lasten des Krieges an erster Stelle getragen, mit ihrem Leibe den Heimatboden geschützt und dabei ihr Leben gelassen haben für ihr Volk, mühte uns alle die gleiche Ehrfurcht und Dankbarkeit einen.

Es war ein großer Fehler der jungen deutschen Republik, daß sie, statt ein so gewaltiges Weltgeschehen wie diesen Krieg mit seinen unerschöpflichen Beispielen opferfreudiger Gabe an den Staat, größter Selbstlosigkeit im Dienste der Gemeinschaft, Höchster menschlicher Tugenden und größter Heldentaten, treuer Pflichterfüllung in den Dienst der neuen Staatsbürgererziehung zu stellen, nur das Schicksal des Krieges betont, und selbst das Bild höchsten und reinsten Heldentums, es oft nur durch die Parteibrille sehend, verzerrt und dem Volke verdunkelt hat. Gewiß, verbrecherisch ein Volk, das nach solchem Krieg und solchen Opfern nicht alles tut, um einen neuen Krieg zu vermeiden, ihn unmöglich zu machen, aber ehrlös auch ein Volk, das nach solchem Krieg und nach solchen Opfern nicht alles tut, um das Gedächtnis derer nach zu halten, die die Opfer in erster Linie gebracht, ehrlös ein Volk, das nicht alles tut, den Geist lebendig zu erhalten, der seine besten Söhne besetzt hat. Der große Republikaner, der heiligblütige Patriot Gambetta war es, der den Ausspruch getan: „Sein Vaterland leben heißt nicht es jagen, sondern es bewahren.“

So offen und ehrlich ich mich zur Republik, als zu der für uns heute einzig möglichen Staatsform bekenne — so offen sage ich es, daß die junge deutsche Republik, die so viel getan hat für

die Männer, die ihre Liebe zur Partei bewiesen, in politischer Hinsicht nichts, aber auch gar nichts getan hat, um diejenigen, die ihre Liebe „nur“ zum Vaterland bewiesen, auch als treue Stützen für den neuen Staat zu gewinnen. Wenn die deutsche Republik als eine ihrer ersten Gaben jedem 20-jährigen Jungen und jedem 20-jährigen Mädchen das Wahlrecht gegeben, dann hätte sie jedem Deutschen, der für sein Vaterland gekämpft oder gar freiwillig ins Feld gezogen ist, ein mehrfaches Stimmrecht für alle Zeiten geben müssen. In der Steuererleichterung, in der Gemeindegesetzgebung der Bürgerrechte hätten für alle Zeiten die, die an den Fronten gekämpft und geküßt, die Angehörigen derer, die für das Vaterland ihr Leben gelassen, ganz anders, als es geschehen, berücksichtigt werden müssen. Wenn die Regierung der jungen Republik das große Kriegserleben des Einzelnen im richtigen Sinne erfasst, die große Zeit des Opfers in ihrer schwerwiegenden Bedeutung für die Erziehung eines Volkes im menschlichen und nationalen Sinne erkannt und danach gehandelt hätte, dann hätte sie auch seit Jahren schon ganz anders vor die hintreten können, die immer von der Notwendigkeit der Erhaltung der Substanz sprechen und in heiligem Eifer ihnen zureden müssen, daß, wo so viel Blut zur Erhaltung der Substanz geopfert wurde, nun auch an Substanz geopfert werden muß, um Blut und Leben zu erhalten.

Vor allem aber hätte die Republik das Kriegsgeschehen und das Kriegserleben in ganz anderer Weise, als es geschehen, für die Erziehung der Jugend nutzbar machen müssen. Jede Stadt und fast jede Gemeinde hat in einer Zeit, als noch dunklerer Sinn in unserem Volke für die Gefallenen lebte, ihnen Ehrenfriedhöfe errichtet. Dort, wo jedes Grab, doppelt ergreifend, wenn es oft den einzelnen Sohn oder mehrere Mitglieder einer Familie umschließt, eine so deutliche Sprache spricht von Opferwillen und Vaterlandstreue bis in den Tod, sollten wir immer wieder unsere Jugend führen. Keinen besseren Staatsbürgerunterricht weiß ich mir als diesen Andachtunterricht am Grabe dieser Männer, die ihr Leben gelassen für ihre Freunde, für ihr Volk.

Immer wieder hören wir in unserer Zeit die Forderung, daß unsere Jugend schon in den Schulen über das Wesen der Republik und ihre Verfassung unterrichtet werden müsse. Ich habe nichts gegen diese Forderung. Aber ich stelle daneben, ja davor die Forderung, daß unserer Jugend nicht in falsch verstandenem Pazifismus die gewaltigen Taten und Leistungen ihrer Väter im Kriege vorenthalten werden, daß sie vielmehr unterrichtet werden soll über die unerhörten Opfer, die jene dem Vaterland gebracht, über den Heldentum, den sie bewiesen, die Mühen und Entbehrungen, die sie getragen, die Tapferkeit, mit der sie, nicht weil sie mußten, sondern weil ein heißes Herz voll Vaterlandsliebe und mannhaftesten Totendrang sie trieb, in den Tod gegangen sind.

Wir hören in unserer Zeit so viel sprechen von sozialen Forderungen und sozialen Rechten und haben doch nie unsozialer gelebt, wie gegenwärtig. Auch in dieser Hinsicht wäre wohl manches anders geworden, wenn in der Schule und dabei die Jugend Achtung gelehrt worden wäre vor dem Vater und der Mutter, die ihren Sohn dem Vaterlande geopfert, lebendiges Mitgefühl in ihr geweckt worden wäre für die zahllosen Männer, zu denen wir einst achtungsvoll als Helden aufsehend und die heute oft so kümmerlich und unbeachtet als Skrupel ihr Leben fristen. Schon die Kleinsten sollen in der Schule Nächstenliebe gelehrt werden zu ihren Altersgenossen, deren Väter im Kampf für das Vaterland gefallen und die nun ohne ihre stützende Hand allein durch's Leben gehen müssen.

Die anderen Völker des Weltkrieges haben in gewaltigen, eindrucksvollen Ereignissen eines unbekannteren toten Soldaten ihre Gefallenen geehrt. Nur das deutsche Volk, dem doch sonst das Tun anderer Völker so nachahmungswert scheint, hat den Entschluß zu einer solchen Ehrung noch nicht zu fassen vermocht. Und doch hat kein Volk des

Weltkrieges seinen Gefallenen so viel zu danken wie das deutsche. Seine Söhne haben in allen Weltteilen und auf allen Meeren gegen die vielfache Uebermacht an Menschen, gegen die hundertfache Uebermacht an Material gekämpft und den Heimatboden unverfehrt erhalten.

Und warum hat das deutsche Volk noch nicht den Entschluß zu solchen Feiern gefaßt? Weil leider Zwietracht und Uneinigkeit, Klassenkampf und Parteigeiz unter unser Volk innerlich zerrißen und jedes Gemeinschaftsgefühl beinahe erstickt haben. Die einen wollen es nicht, weil sie glauben, daß die Pflege des Gedächtnisses an unsere Gefallenen und an ihre Taten das Morgenrot des aufbrechenden goldenen Zeitalters des ewigen Friedens verdunkeln müsse, andere, welche erst die Nachkriegszeit auf den Bogen innerpolitischen Streites zu führenden Stellen emporgetragen, wollen keine Erinnerungsfeiern an jene Blut- und Eisenzeit, an der sie vielleicht gar nicht oder nur in bescheidenem Hintergrund teilgenommen, andere wieder wittern in jedem, dem diese Zeit trotz allem furchtbaren und Schmerzen heilig war und heilig geblieben, einen blühenden Reaktionsar und wieder andere, die nur in der Verzagenheit leben und der neuen Zeit nirgends Verständnis entgegen bringen wollen, möchten solche ernste Feiern der Gemeinschaft nur für sich und ihren engeren Interessentkreis in Anspruch nehmen.

Gewiß, unsere Gefallenen brauchen solche Feiern nicht — aber für uns könnte sie, im rechten Geiste begangen, doch wertvoll und von innerem Gewinn werden.

Was war es denn, was das Leben jener Männer, die vor 9 Jahren in den Krieg gezogen, die in 4 Jahren Krieg das Schwere getragen, das höchste geleistet und schließlich ihr Leben gelassen haben — was war es, was ihr Leben trotz allem unendlich Schwerem, trotz allen Leiden, ja trotz allem Häßlichen, was ein Kriege mit sich bringt, so reich, so groß und schön gemacht? Es war, daß sie ein Ideal vor Augen hatten. Wir aber, die wir gebühten und die wir bleiben mußten, mögen wir uns sonst zu den Begreiflichen der Zeit stellen, wie wir wollen, mußten zeugen werden des ungeheuren Bantrotts, dem ein Volk erlebt, wenn ihm die Ideale, die bis jetzt so gut wie allen Glanz, alles Schöne, alles wirklich Lebenswerte in das Menschenleben hineingetragen, wenn ihm die beiden großen Ideale „Gott und Vaterland“ zerbrechen.

Bekannt Euch wieder zu diesen Idealen, so rufen sie uns aus ihren Gräbern zu.

Bangen und zweifelnden Herzens werden aber viele von uns, die sehenden Auges durch unser Volk gehen, fragen, wie soll es uns gelingen, dafür in unserem heutigen Volk Verständnis zu wecken. Wie soll das Gelingen in einer Zeit des raffinierten Materialismus und des kältesten Egoismus, in dieser bodenlos häßlichen Zeit des selbstfüchtigen Nüchterns um die Gunst der Massen, in dieser Zeit, da uns das höchste Gut eines Volkes, die Freiheit, nach Außen verloren gegangen, dagegen daheim von Tag zu Tag die Elendensfreiheit, das brutale Drängen des Einzelnen ohne Rücksicht auf den Nächsten, sich immer dreier macht, in einer Zeit, da die nackte Tier nach Vergnügen und Genuß, nach Geld und mißlichem Gewinn in weiten Kreisen aller Schichten unseres Volkes alle Ideale verdrängt hat? Auf diese Frage soll uns das Wort des großen Philosophen aus Königsberg Antwort geben, das Wort, das leider in dem Junkt so reichem Vaterland der in den letzten Jahren um die Volksgunst Werben so oft gelehrt hat, das aber nie fehlen darf dem, der nicht um eigener oder um Parteivorteile halber um Volksgunst wirbt, sondern um des Vaterlandes willen um die Volksgüte ringt, das Wort: „Beneidere das menschliche Geschlecht zuerst für seine Pflicht und dann erst für sein Redt.“

Was einmal Hoffnung war, wie vielen im deutschen Volke mag es heute zur Furcht werden — ein Wiederleben mit unseren Gefallenen! Das Gedächtnis unserer Toten muß uns wieder zum Leben verheißeln. So widerprüchlich das auch klingen mag, so wahr ist es. Gewiß, wir leben auch so, ja der Einzelne mag äußerlich glänzend leben, auch heute in der Zeit

der großen Not, und gesehen wir es ehrlich, trotz allem Jammer und Klagen, viele leben heute ärmerlich besser, als sie je in der Vorkriegszeit gelebt. Aber unser Volk als Ganzes, das deutsche Volk, wie es der Vater schönster Traum gewesen, wie es nach dem Willen und den Taten unserer Größten und Besten der Erde best hätte werden sollen, dieses deutsche Volk führt rasch dahin, wenn es den Ruf seiner Toten nicht hört.

Nicht auf prunkende Denkmäler von Erz und Eisen legen wir Wert, so rufen sie uns aus ihren Gräbern zu, aber um Eines bitten wir Euch, die Ihr Euch zur Aufgabe gestellt habt, unser Gedächtnis im Volke wach zu halten, sorgfältig mit Kopf und Herz, daß es allezeit, auch wenn unsere nunmehr verstorbenen Körper längst in Staub zerfallen sind, in unserem Volke Männer und Frauen gibt, die im Inneren ihres Herzens deutlich denken und zum Vaterland sich bekennen und die, wenn es die Ehre des Vaterlandes, den Bestand des Reiches gilt, das Nicht-Tor beherzigen: „Und lebest Du nicht Dein Leben ein, nie wird Dir das Leben gewonnen sein.“

Die Not der Stadt Berlin.

Berlin, 31. Juli. Gestern mittag begaben sich Oberbürgermeister Böß und mehrere Stadträte zum Reichskanzler Dr. Cuno zu einer Unterredung. Oberbürgermeister Böß legte ausführlich die augenblickliche Notlage der Stadt Berlin dar. Dem Großhandel müsse unverzüglich durch die ausreichende Zulassung von Devisen ermöglicht werden, den Markt mit Lebensmitteln zu beschaffen. Dr. Cuno legte dar, die Regierung beabsichtige, der Inflation durch erhöhte Steuereinnahmen und durch die wertbeständige Anleihe entgegen zu wirken. Der Reichsregierung sei es nur erwünscht, wenn gleichzeitig von den Landesbehörden gegen den ärgerlichen Luxus vorgegangen würde. Die Reichsregierung sagte ferner zu, vor allem auf schnelle Herbeischaffung von Margarine, Speck und Schmalz bedacht zu sein. Die Verhandlungen werden voraussichtlich morgen oder übermorgen zu einem Ergebnis führen. Die Postdienstmaßnahme zur produktiven Erwerbslosenbeschäftigung sollen sofort in Gang gesetzt werden. Reichskanzler Cuno betreibt persönlich die sofortige Schaffung der wertbeständigen Anleihe, besonders auch deshalb, weil sie die Ablieferung der Erzeugnisse der Landwirtschaft fördert.

Aufruf an die Landwirte.

Berlin, 30. Juli. (Drahtber.) Der Präsident der deutschen Landwirtschaft Dr. Brandes erläßt folgenden Aufruf:

Der Reichskanzler weist darauf hin, daß infolge der Versäuerung der Kartoffelernte die Städte von Kartoffeln entsetzt seien und daß auch sonst die Ernährungsschwierigkeiten der großen Verbrauchergruppen wachsen. Der Reichskanzler richtet an die deutschen Landwirte den Aufruf, alle Kräfte anzuspannen, um die Erträge der Frühkartoffelernte möglichst umgehend dem Verbrauch zuzuführen und dadurch die Lage in den Städten zu erleichtern. Die Unterfertigung des Reichsverkehrsministeriums sei angestrichelt. Ich unterbreite diesen Aufruf des Reichskanzlers auf das Dringlichste. Die verspätete Ernte und die Marktentwertung verschlimmern die Lage. Es kommt jetzt darauf an, trotz der Schwierigkeiten den Anblick an die neue Ernte zu erleichtern, die, wenn sie gut geerntet werden kann, gut zu werden verspricht. Ich fordere die deutschen Landwirte auf, der Ermahnung des Reichskanzlers zu folgen, insbesondere soweit es der Reifegrad der Frühkartoffeln irgend gestattet, die Städte möglichst ausgiebig mit Frühkartoffeln zu versorgen.

Beratungen mit den Landwirten.

Berlin, 31. Juli. (Drahtber.) Laut „Vorwärts“ fanden heute vormittag in der Reichskanzlei Beratungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Landwirtschaft zur Herbeiführung einer Erleichterung der Lebensmittelnot statt. Die Besprechung ist bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen.

Berliner Brief.

Der verfloßene Sonntag begann in Berlin und seiner näheren Umgebung mit dauerhaftem Landregen. Das wirkte auch auf die ängstlichen Gemüter einermachen beruhigend. Denn es gibt kein besseres Gegenmittel gegen angedauerte Revolution als das Wasser, das der Himmel in den Wein der revolutionären Begeisterung gießt. Zeitweilig flärte es sich zwar wieder auf, aber die Regenwolken zogen doch immer drohend über den Himmel hinweg. Und da der normale Mensch sich der Gefahr, durchnäßt zu werden, nicht gern ansetzt, so schenken der Wettergott diesmal die Rolle des ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten v. Janow zu spielen: Ich warne Neugierige!

Es mag aber auch an anderen Einwirkungen gelegen haben. Das Publikum scheint wirklich den „Nummel“ arüandlich satt zu haben. Wahrscheinlich hat es auch aus den letzten Vorkommnissen in anderen Städten die Lehre gezogen, daß in diesen Zeiten niemand bei Straßendemonstrationen seines Lebens sicher ist. Jedenfalls war Berlin gestern den ganzen Tag wie ausgeföhren. Ich habe den Potsdamer Platz noch niemals so verödet dastehen sehen wie am Sonntag und im Tiergarten nur ganz wenige Spaziergänger. Die Ermüdung und die schlimmsten Erfahrungen, die man ja reichlich im Laufe der letzten Jahre genossen hat, haben wenigstens eine gute Wirkung. Das angedauerte Revolutionsspiel reizt die Neugierde nicht mehr in geringen. Während noch vor ein paar Jahren die Berliner Massenweise auf den Straßen und Plätzen standen, wenn etwas passieren „sollte“, so bleiben sie diesmal auf den Häusern oder doch jedenfalls der Straße fern. Dank ihrer Einsicht und der regnerischen Laune des Wettergottes blieb alles ruhig.

Es hängt tatsächlich alles davon ab, ob das Publikum bei solchen Gelegenheiten „mitgeht“ oder nicht. Auch die harmloseste Straßensammlung ist Wasser auf die Mühle der Kommunisten. Sind sie nur auf sich selbst angewiesen, stellt ihnen das meist ganz harmlose Pu-

blikum nicht die Massen, so verpuffen solche angelegten Putsch immer. Wie die Dinge am Sonntag lagen, schänkten die Kommunisten geradezu kläglich ab. Ihre Versammlungen waren so jämmerlich besetzt, daß sie damit die Kosten der Demonstration mit dem besten Willen nicht bestreiten konnten. Das tote Straßenbild wirkte unter diesen Umständen auf sie zweifellos ernüchternder als die Polizei, die an vielen Stellen der Stadt sichtbar und die Reichswehr, die im Hintergrunde unsichtbar bereit stand.

Wir geben uns aber in Berlin nicht der Illusion hin, daß wir nun über alles hinweg sind. Die Kommunisten sind an sich ganz ungefährlich, wenn das Publikum zu vernünftig ist wie am Sonntag und wenn der Sicherheitsdienst nicht verlaßt. Aber niemand weiß, was kommen kann, wenn den Massen die Nahrung ausreißt. Ob das wohl zu befürchten ist? Wenn man die Verhinderung der Behörden liest, so ist man vielleicht geneigt, mit Nein zu antworten. Aber wenn man die Berliner Läden ansieht, so kann man doch ganz schwere Sorgen nicht los werden.

Auch der ruhige Verlauf des Sonntags hat darin nichts gebessert. Am Samstag konnte man es vielleicht noch verstehen, wenn die Ladenbesitzer ihre Vorräte in Sicherheit brachten. Aber auch am Montag war die Stille überall fast leer gebrannt. Bestenfalls kümmerliche Reste und teure Delikatessen. Aber an dem Notwendigsten fehlt es: an den Kartoffeln, an dem Fett und an dem Fleisch. Es ist ein Jammer zu sehen, wie sich in den dichtbesiedelten Stadtteilen die Polonaisen bereits anreihen, ehe überhaupt der gewohnte Wagen des Straßenhändlers zur Stelle ist. In aller Frühe treten die ersten an, und vielerlei warten sie hundentlang vergeblich. Kümmerlich anzusehen sind auch die Schlangen, die sich überall da bilden, wo Fett verkauft wird. Ein Teil zieht besriedelt von dannen, aber für viele endet auch hier das stundenlange Warten mit einer aröhen Enttäuschung. Dann geht natürlich das Schimpfen los. Dann hört man Drohungen, die lebhaft an Frankfurt und Breslau erinnern. Und dann frant man sich, wie lange diese gereizte und gedrückte Stimmung die Belastung noch aushält.

Die Kleinbändler durchleben schlimme Tage. Sie haben wahrscheinlich zum allergrößten Teile selbst nichts mehr, weil der Großhandel nichts liefert oder weil der Erzeuger nichts mehr abgibt. Sie sind aber immer die Leidtragenden, wenn einmal die blinde Wut der Massen den Sturmob ansetzt und diese Wut ist schließlich blind genau, um auch leere Läden zu stürmen und zu zertrümmern.

Kunst und Wissenschaft

Die Kunst der Primitiven.

In der Stadt Kunsthalle zu Mannheim ist als Sommerausstellung dieses Jahres eine lehrreiche Auswahl von Werken uralter Kunst zusammengestellt worden. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese Werke und diese Ausstellung in Zusammenhang mit dem „Expressionismus“ der gegenwärtigen Zeit und Kunstströmung einreißt. Die schwierigen und teuren Verkehrs- und Verhältnismisse bringen in Mannheim wie in Karlsruhe (Große Deutsche Kunstausstellung) mit sich, daß man auf die in der Nähe liegenden Bestände bei privaten und öffentlichen Sammlungen greift, um die Kosten einer solchen Ausstellung nicht ins Unerwünschliche schwellen zu lassen. So haben denn die reichen afrikanischen und mittelamerikanischen Sammlungen von A. Baeremann-Mannheim, Geh. Rat Goldschmidt-Deidelberg, sowie die Völkerkundliche Sammlung der Stadt Mannheim, das Völkermuseum Frankfurt am Main, die Stadt Sammlungen in Freiburg, das Landesmuseum Karlsruhe und das Archäologische und Histor. Institut in Heidelberg u. a. dazu beigetragen, diese urgeschichtliche völkerrundliche, kulturgeschichtliche und wohl auch künstlerisch wichtige und interessante Darbietung zusammenzubringen, die neben den Werken noch reiche photographische Aufnahmen des Volkswang-Verlaages in Darmstadt ergötzen.

Ob sich alle diese Abteilungen der Kunzlänge runden zeitlich und räumlich weitauseinanderliegender Völker ganz reiflos unter den Begriff

des „Expressionismus“ bringen lassen, wie er heute verstanden und begriffen sein will, kann dahingestellt und unerörtert bleiben. Wir durchwandern von der prähistrischen Kunst der Höhlenbewohner Südfrankreichs an durch die altperuanische und altamerikanische Kunst, die künstlerischen Auserwunden Etruriens und Altariedenslands, steigen durch die merovinische, altfränkische und altalemannische Gräberkunst bis in die Gotik und überdauern gleichmäßig die besonders stark vertretene Kunstweise der Bewohner von Mazedonien und Mikronesien im Stillen Ozean, der Indianer in Nord- und Südamerika, der Bushmänner in Afrika usw., um in allen diesen Zeiten ein künstlerisch Schöpfungssches und Gestaltendes zu gemahren, das aus den Tiefen menschlichen Triebes und Seelenlebens geheimnisvoll aufsteigt und sich so seltsam und vielartig auswirkt, daß alles Formen und Gestalten auf den Hauptmännern zu bringen ist: Alles künstlerische, Gestaltende ist eine Funktion des menschlichen Lebens und wirkt sich aus je nach dem Kulturstand ihrer schöpferischen Völker, Stammes-Menschen-Einzelnen. Die mehr oder minder starken Einflüsse, wie Naturhaftigkeit und Geistesfreiheit und Ueberkultur, äußere und innere Lebensformen und Bedingungen, färben diese künstlerischen Lebensäußerungen in bestimmter Weise, so daß die drei Hauptstufen in der Kunst als Naturalismus (Impressionismus), Expressionismus und Symbolismus sich mit Abwandlungsfähigkeit ergeben, wie dies von W. Paulcke-Karlsruhe (in Steinzeitkunst und Moderne Kunst) nachgewiesen ist, und wo auch der Wert des Zurücktretens auf primitive Kunst ins rechte Licht gestellt wird.

Wir sehen in dieser Ausstellung, die natürlich die Beispiele nur in stark ausgeprägter Form bringen kann — es fehlen a. B. afrikanische, babylonische, ägyptische Belege und Plafondmotive neben der etruskischen und altariedensischen —, auch den Eintritt verschiedener Stoffe zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern. Diese Stoffe werden bearbeitet nach Maßgabe, wie die Natur und der Verkehr mit andern Völkern sie bietet und wie die „primitiven“ Werkzeuge sie

Eine Aussprache mit den Gewerkschaften.

Berlin, 30. Juli. In der Reichskanzlei fand heute nachmittag auf Einladung des Reichskanzlers eine eingehende Aussprache der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Beamten der Reichsregierung über die schwierige wirtschaftliche Lage statt...

Die Vertreter der Gewerkschaften legten dann dar, wie sie sich die Lösung der dringlichsten Fragen vorstellen. Sie empfahlen Maßnahmen, die auf Grund der bestehenden Gesetzgebung und in naher Zukunft durch neue Gesetze und Anordnungen durchgeführt werden könnten...

Ein Programm der Sozialdemokratie.

Berlin, 31. Juli. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei und der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die Reichstagsfraktion am Donnerstag, den 2. August zusammen zu berufen...

Die nächste Reichstagsitzung.

Berlin, 30. Juli. (Drahtber.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Mittwoch, den 8. August, nachmittags 2 Uhr statt.

Zu den in der französischen und englischen Presse aufgetauchten Nachrichten über eine Kabinetskrise in Deutschland schreibt die 'Vossische Zeitung', daß die Frage der Umgestaltung oder der Neugestaltung der Reichsregierung über haupt nicht vor dem Zusammentritt des Reichstages akut werden kann...

Aus dem besetzten Gebiet.

Aus der Pfalz.

Ludwigsbafen, 31. Juli. Am 28. und 29. Juli sind unter Jurisdiktion der Wohnanweisungsgesetze aus verschiedenen Stationen der Pfalz ein lebiger und 11 verheiratete Eisenbahnbedienstete mit Frauen und 21 Kindern ausgewiesen worden...

Zwei Brüder verankerten die Franzosen eine Hausdurchsuchung. Da er Auslagen über Lohnzahlungen verweigerte, wurde er von einem französischen Kriminalbeamten durch Schläge mit einem Gummiknüppel und Fußtritte mißhandelt.

Frankenthal, 30. Juli. Von der Besatzungsbehörde wurden folgende Beamte von hier ausgewiesen: der Direktor der hiesigen Reichsbankstelle Gaud, der Landgerichtspräsident Becker, der Erste Staatsanwalt Müller und der Landgerichtsdirektor Duffona.

Neustadt a. S., 30. Juli. Der Vorstand des Bezirksamts Neustadt a. S., Oberamtmann Schneider, wurde wegen Nichtbefolgung der Sonderverfügung 102, wonach die vom Bahnschutz bestimmten französischen Streifenwagen von deutschen Gendarmen und Polizeibeamten besetzt werden sollen, verhaftet.

Chronik aus dem Ruhrgebiet.

Dortmund, 31. Juli. (Drahtbericht.) Die am 21. Juli beim Abholen von Kesseln geübten verhafteten Eisenbahnbeamten sind in das Zuchthaus von Werden abgebracht worden. Am 25. Juli wurden wiederum zwei Eisenbahnbedienstete bei einem Lohnabtransport verhaftet und abtransportiert.

In Dortmund sind am 29. Juli, abends 10.45 Uhr, an der Ecke der Brücken- und Reinholdstraße Schüsse gefallen, die von französischen Kriminalbeamten abgegeben worden sind. Ein junger Mann wurde durch Schüsse erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Die Besatzungsbehörden sind am 29. Juli von französischen Truppen vollständig besetzt. Da die Arbeiter sich weigerten, unter der Besatzung zu arbeiten, wurde ihnen verboten, das Besatzungsgebiet zu betreten.

In Dortmund wurden 10 Eisenbahner, in Wanne 80 Familienangehörige von Eisenbahner und in Duisburg neuerlich 174 Eisenbahner ausgewiesen.

Stehle, 31. Juli. Der Bahnhof Stehle-Nord ist wieder freigegeben und durch Hilfspolizeibeamte übernommen worden. Auch der Schlüssel des Bahnhofes Stehle-West ist von der Besatzungsbehörde ausständigend.

Stahlhausen, 31. Juli. (Drahtber.) Vom Bahnhof Stahlhausen ist der Rest der französischen Besatzung vom 28. Juli zurückgezogen worden. Die Uebergabe des Bahnhofes hat aber noch nicht stattgefunden. In der Richtung Stehle-Nord und Altdorf sind die Gleise aufgerissen.

Große schwedische Spende.

Köln, 31. Juli. (Drahtber.) Dem deutschen Roten Kreuz für das Rheinland sind vom schwedischen Roten Kreuz 1 1/2 Millionen gesendet worden, die für die Kindererziehung und die Krankenversorgung der unterernährten Kinder Verwendung finden sollen.

Lebensmittelmangel und Arbeit im besetzten Gebiet.

Gelsenkirchen, 31. Juli. Daß die hier wiederholt ausgesprochene Warnung, den Lebensmittelmangel auf der einen Seite und die Lohnfrage auf der anderen nicht zu unterschätzen, ihren guten Grund hat, beweist die Tatsache, daß heute eine einige tausend Mann umfassende Abteilung der Besatzungsarmee einer größeren Besatzung des Industriezentrums nicht zur Arbeit erschien. Der Betriebesrat ließ die Besatzung wissen, die Abteilung könne nicht arbeiten, da die Frauen der Arbeiter seit Samstag ohne Kartoffeln und die Bergleute infolgedessen nicht genügend ernährt seien, um die Arbeit zu verrichten.

Das Faustrecht.

Essen, 30. Juli. Die Franzosen sperren heute vormittag einen Teil der Hohezoellerstraße in Essen, wo sich die Wohnungen der Krupp'schen Direktoren befinden, ab und räumen verschiedene Wohnungen von Direktoren, die sich weigern, die feinerzeit über sie verhängten Geldstrafen zu bezahlen, kurzerhand aus.

Der französische General in Dortmund macht die deutschen Behörden für die Unterhaltung der Straßen verantwortlich und droht, daß im Falle, daß eine Straße für die französischen Transporte ungenügend sei, die französische Besatzungsbehörde diese Straße auch für die Ziviltransporte sperren werde.

Von der belgischen Soldateska.

Aus dem Ruhrgebiet, 31. Juli. Zwischen der neugebildeten Polizei und einer Anzahl belgischer Soldaten kam es in der Nacht vom Freitag zum Samstag in Carnap zu einem Zusammenstoß. Acht belgische Soldaten, die sich in einer Wirtschaft betrunken hatten, hielten Zivilpersonen an und forderten ihnen unter Mißhandlungen die Pässe ab. Schließlich vernahm eine deutsche Polizeipatrouille aus einem Kornfeld Dierferse. Als sie diesen nachgingen, stellte es sich heraus, daß belgische Soldaten dort ein Mädchen vergewaltigt. Die Belgier feuerten auf die Polizei, ohne zu treffen, und zogen sich schließlich zurück.

Aus Baden

Landesversammlung des Verbandes Deutscher Apotheker.

Karlsruhe, 31. Juli. Am Sonntag fand im Kaffeehaus die diesjährige Landesversammlung der Gaufrage Baden des Verbandes Deutscher Apotheker im Gewerkschaftsraum der Angestellten statt. Die gut besetzte Versammlung stand unter dem Zeichen größter Erbitterung, da man die Zulagehälter mit einem Spitzengeld von 4,885 Mill. Mark gänzlich unzureichend erachtet fand.

Die auf der Landesversammlung am 29. Juli 1923 amtierenden Mitglieder der Gaufrage Baden des Verbandes Deutscher Apotheker protestieren mit Entrüstung gegen die brutale Haltung des Deutschen Apothekervereins bezüglich der Auszahlung der Zulagehälter. Sie erwarten von der Reichsfragegruppenleitung scharfes Vorgehen hiergegen und beauftragen die Geschäftsstelle in Freiburg i. Br., die Schritte vorzubereiten, die am 31. Juli überall dort ergriffen werden müssen, wo die tariflichen Gehälter nicht bezahlt werden.

Weiterer Entschluß: Die Reichsfragegruppenleitung und an das Wohlfahrtsministerium in Berlin wurde ebenfalls zugestimmt. Ueber die ungenügende Beschäftigung nicht pharmazeutischen Personals in den Apotheken kamen lebhaftest Klagen zur Sprache, die zu dem Beschluß führten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln diese Mißstände zu bekämpfen.

Im Laufe der Tagung wurden weitere wichtige fachpolitische Tagesfragen eingehend durchgeprochen. Nachdem Anträge zu der am 23. bis 24. September d. J. in Leipzig stattfindenden Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Apotheker verabschiedet worden waren, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes.

Der bisherige Vorsitzende, Apotheker Bornert-Freiburg, legte sein Amt wegen der Uebernahme der Geschäftsstelle Baden-Pfalz-Württemberg des Verbandes entgeltlich nieder. Eintimmig wurde ein neuer Vorstand mit dem Apotheker Koenig-Lörrach als Vorsitzenden gewählt.

Mraubmord in Freiburg.

Freiburg, 31. Juli. (Drahtber.) Im Haus Dreifönigstraße 17 wurde heute die dort allein wohnende Frau Kammerpräsidentin Dänzer ermordet und herab aufgefunden. Ein Mädchen, das die Ermordete vor wenigen Tagen angenommen hatte, ist seit der Tat, die gestern nachmittag begangen wurde, verschwunden. Die Ermordete wurde mit einem harten Gegenstand erschlagen. Die Untersuchung ist im Gange.

Freiburg, 31. Juli. Prof. Dr. Kemnitz konnte dieser Tage sein 80. Geburtstag in voller Mäßigkeit des Körpers und des Geistes feiern.

Konstanz, 31. Juli. Beim Reinigen der Dampfer gerieten die Kleider der verheirateten Arbeiter Johann Strobel und Martin Bucher in Brand. Beide erlitten am ganzen Körper schwere Brandwunden.

Meersburg, 31. Juli. Am kommenden Samstag wird nun die Schlossbeleuchtung hier stattfinden. Eine große Anzahl von Sonderlichtern, Motorbooten und Jagten, die mit Lichtern und Laternen dazu beitragen werden, das Bild des Meersburger Sommerfestes besonders zu verschönern, hat sich bereits angefangen. Der Fremdenverkehr hat in diesem Jahre eine nie gekannte Höhe erreicht. Alle Gasthäuser und Pensionen sind vollständig besetzt.

Singen a. S., 31. Juli. Am der Straße von Singen nach Steißlingen brach am Samstag nachmittag ein Buchberg auf einem der Stadt Rodolfszell gehörigen Waldstück ein Feuer aus. Die Feuerwehren von Rodolfszell und der umliegenden Ortschaften schritten sofort zur Bekämpfung des Feuers, konnten aber nicht verhindern, daß ein größeres Stück Wald, auf dem Fichten und Kiefern standen, dem Feuer zum Opfer fiel. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Schaden ist sehr groß.

Reutlingen (Amt Ueberlingen), 31. Juli. Der verheiratete Siegelbesitzer Franz Geiger stürzte beim Kirchenspielen von der Leiter und trug schwere innere Verletzungen davon.

Mannheim, 31. Juli. Die drei Spitzenerbände der Arbeitnehmer haben die Ablehnung des Schiedsspruches, nach dem die Gehaltsbezüge wie die sozialen Zulagen der unter den Mannheimer Generaltarif fallenden Angestellten um 310 Prozent auf die Junigehälter erhöht werden, beschlossen. Einem Reisenden wurde im Eisenbahnhof Mannheim-Karlsruhe von unbekanntem Täter die Handtasche mit 15 Millionen Mark Inhalt entwendet.

Heidelberg, 31. Juli. Gestern nachmittag 1/6 Uhr wurde im Walde beim Wassereservoir

in Sandshausheim von einem bis jetzt noch unbekanntem Mörder ein zehnjähriges Mädchen vergewaltigt. Die nächtlichen Schloßbeleuchtungen finden am 5. und 11. August statt.

Stadthausen (Amt Waldshut), 31. Juli. Am Sonntag nachmittag erkrankte beim Baden im Rhein der 15-jährige Josef Mutter. Ein ihm zu Hilfe eilender Mitbadender mußte den Ertrinkenden in der Gefahr des Selbstertrinkens wieder loslassen.

Mühlheim, 31. Juli. Am Sonntag fand hier eine Versammlung der der Badischen Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Karlsruhe angeschlossenen Genossenschaften des Bezirks Mühlheim, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Landbundes statt. Nach eingehender Aussprache kam die Einigung und der Zusammenschluß der drei Verbände zustande.

Diersheim (Amt Rehl), 31. Juli. Am Sonntag nachmittag ist der 20-jährige Gustav Krummel beim Baden im Rhein vermutlich infolge eines Unfalles durch Kopfstoß ins Wasser ertrunken. Die Leiche des Verunglückten konnte bis zur Stunde noch nicht geborgen werden.

Neuenburg, 31. Juli. Am Samstag nachmittag ist im Rhein der zurzeit auf Besuch weilende Student Gustav Vogelmann beim Baden von einem Strudel erfasst und von den Wellen fortgerissen worden. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Aus Nachbarländern

Landau, 31. Juli. Der Ausverkauf der Pfalz macht sich hier sehr stark bemerkbar. Die Marktrake ist teilweise wie ausgestorben. Fast alle Läden sind geschlossen. Die Auslagen in den Schaufenstern, deren Rolläden noch nicht heruntergelassen sind, sind verschwunden.

Bad Dürkheim, 31. Juli. Der Elektromonteur Wilhelm Stord von hier kam während einer Instandsetzungsarbeit an dem Leitungsmast eines Hauses der Gichtstraße mit dem Ohr an den elektrischen Draht. Ein fürchterlicher Schrei durchdrang plötzlich die Luft und die Untertanen sahen, wie der Körper vom Dach stürzte. Wie ein Wunder ist der Verunglückte noch am Leben und mit dem Schrecken davon gekommen.

Oberaltmetzingen (Ost. Biberach), 31. Juli. Der frühere Postkammerherr und jetzige Holzhändler Deible hat seine Frau, als diese in einem Ruhefessel saß, erschossen. Der Täter wurde sofort verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Oberberdingen (Württemberg), 31. Juli. Das 13-jährige Söhnchen der Familie Seyfried spielte auf einer alten Mauer und fiel dabei so unglücklich in einen Baumstumpf, daß ihm die schweren Gesichtsverletzungen den Tod brachten.

Berschiedene Drahtmeldungen

Die mißlungene Befreiung des Rathenau-mörders Tschow.

Berlin, 31. Juli. Wegen der feinerzeit geplanten Befreiung des Rathenau-Mörders Tschow aus dem Zuchthaus Sonnenburg hatten sich vor der Strafkammer in Frankfurt an der Oder der Zuchthausaufseher Cadauer, der Bankbeamte Huld und der Werkmeister Hartmann zu verantworten. Unter Anwendung des Gesetzes zum Schutze der Republik wurden Cadauer zu 2 Jahren, Huld und Hartmann zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nachklänge zum Demonstrationssonntag.

München, 31. Juli. In Rosenheim ist es am Sonntag zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Rechtsradikalen gekommen. Nationalsozialisten und Angehörige vaterländischer Verbände stürmten ebenfalls das Gewerkschaftshaus. Dabei wurde ein Metallarbeiter so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht starb; mehrere andere Personen sind leichter verletzt worden. Diejenigen Personen, die wegen Beteiligung an den von der Polizei verbotenen Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel von der Polizei verhaftet wurden, werden sich wegen Landfriedensbruch zu verantworten haben.

Berlin, 31. Juli. Zu der Festnahme von Mitgliedern des bürgerlichen Ordnungsdienstes in Dresden melden die Blätter, daß insgesamt 88 Personen verhaftet wurden, darunter auch der Führer des Ordnungsdienstes Köhler. Ein Teil der Festgenommenen ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während der andere Teil, darunter Köhler, dem Staatsanwalt vorgeführt werden.

Verhaftung eines Kommunistenführers auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Mannheim.

Berlin, 31. Juli. Wie der Lokalanzeiger aus München meldet, wurde der Sekretär der Berliner Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands, der Schriftsteller Paul Schulz, auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Verleumdung und Verleumdung in München verhaftet. Die Verhaftung wurde im Fraktionszimmer der kommunistischen Partei im Rathaus vorgenommen, wo Schulz schriftliche Arbeiten erledigte.

Stapelauflauf des Dampfers 'Stuttgart'.

w. Steintal, 31. Juli. Heute mittag lief auf der Vulkanwerk der Doppelschraubendampfer 'Stuttgart' glücklich vom Stapel. In der Feier war der Oberbürgermeister von Stuttgart, Lautenschlager, erschienen, der die Taufrede hielt.

Hardings Erkrankung.

w. London, 31. Juli. Präsident Hardings Zustand ist außerordentlich. Auf dem rechten Augenlid hat sich eine Entzündung bemerkbar gemacht. In der Umgebung des Präsidenten ist man sehr besorgt.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

Eine neue Landesbibliothek.

Eine sehr bemerkenswerte Festgabe zur Eröffnung der Pfälzischen Landesbibliothek zu Speyer am Rhein hat das historische Museum der Pfalz erscheinen lassen: eine richtige Bibliotheksnummer. Aber eine, die auch jeden gebildeten Mann fesseln kann. Die Hauptfeste, der das Ganze alt, die Gründung der neuen Landesbibliothek, behandelt ein Leitartikel Dr. Neukmüllers, des Direktors der jungen Bibliothek; ein dringlicher Verberuf an alle, die Bücher und Schriften nützlich zu verbergen in der Lage sind. Sämtliche Bibliotheken haben heute mehr als je freudliche Stiftungen nötig; am nötigsten aber ein so frisch geäußertes Unternehmen. Fast noch dringender als der Direktor im wirbt der Speyerer Oberbibliothekar Eid in seinem Beitrag: Wo bleibt die andere Hälfte? Unter ihr versteht er die Handschriftenabteilung, die neben der Sammlung der Drucke noch ganz fehlt. In früheren Zeiten waren die Speyerer Bibliotheken reich an Manuskripten; über die wertvollsten und berühmtesten berichtet der beste Kenner päpstlicher Handschriften in einer Zusammenfassung seiner früheren Studien, Lukas Grünwald: hält man den einhundert Speyerer Besitz an Codices neben die allenthalben zerstreuten Reste von heute, so fällt der Vergleich kläglich aus. Neben einem Prunfmissale des alten Domstiftes, das sich jetzt noch in der Dombibliothek befindet (13. Jahrh.), kommt vor allem das weder von Eid noch von Grünwald erwähnte Prachtenangelikat des Rufus Konrad aus dem beginnenden 12. Jahrhundert in Frage, dazu ein kleineres mit Eisenbeinende, beide Werke von hohem Wert für die Kunstwissenschaft, beide 1808 in die Karlsruher Dombibliothek übergegangen. Aber die Bitte Eids an die heutigen glücklichen Besitzer Speyerer Kulturgutes von ehemals, ihre Handschriften wieder der Heimat zuzuführen — sie wird wohl frommer Wunsch bleiben müssen! Sagt Eid doch selbst: eher trennt sich eine Mutter von ihrem Kind, als ein Handschriftenverwalter von seinen Schätzen! ... Außer diesen Beiträgen, die sich unmittelbar auf Speyer beziehen, wird man mit besonderer Teilnahme Willes fesselnden Aufsatz über die Schätze der Heidelberger Pfälzischen Bibliothek lesen, und im Notizenamt des Karlsruher Professors Sander von 1781 wird der und seiner mangelhafte Kuriosa aus dem Speyerer Gebietes und Literaturmarkt für seine Liebhaberinnen finden; daß auch Frankenthal über ein gar nicht verächtliches Büchererzeugnis verfügte, darüber unterrichtet eine Entschuldigungskarte von Fr. Joh. Hildenbrand. Alles in allem, eine sehr achtungswürdige Werkleistung zum Nutzen der Pfälzischen Landesbibliothek, der man ein rasches und dauerndes Aufblühen und jede Förderung ihrer Mittel wünscht. Dr. K. P.

Bibliotheken reich an Manuskripten; über die wertvollsten und berühmtesten berichtet der beste Kenner päpstlicher Handschriften in einer Zusammenfassung seiner früheren Studien, Lukas Grünwald: hält man den einhundert Speyerer Besitz an Codices neben die allenthalben zerstreuten Reste von heute, so fällt der Vergleich kläglich aus. Neben einem Prunfmissale des alten Domstiftes, das sich jetzt noch in der Dombibliothek befindet (13. Jahrh.), kommt vor allem das weder von Eid noch von Grünwald erwähnte Prachtenangelikat des Rufus Konrad aus dem beginnenden 12. Jahrhundert in Frage, dazu ein kleineres mit Eisenbeinende, beide Werke von hohem Wert für die Kunstwissenschaft, beide 1808 in die Karlsruher Dombibliothek übergegangen. Aber die Bitte Eids an die heutigen glücklichen Besitzer Speyerer Kulturgutes von ehemals, ihre Handschriften wieder der Heimat zuzuführen — sie wird wohl frommer Wunsch bleiben müssen! Sagt Eid doch selbst: eher trennt sich eine Mutter von ihrem Kind, als ein Handschriftenverwalter von seinen Schätzen! ... Außer diesen Beiträgen, die sich unmittelbar auf Speyer beziehen, wird man mit besonderer Teilnahme Willes fesselnden Aufsatz über die Schätze der Heidelberger Pfälzischen Bibliothek lesen, und im Notizenamt des Karlsruher Professors Sander von 1781 wird der und seiner mangelhafte Kuriosa aus dem Speyerer Gebietes und Literaturmarkt für seine Liebhaberinnen finden; daß auch Frankenthal über ein gar nicht verächtliches Büchererzeugnis verfügte, darüber unterrichtet eine Entschuldigungskarte von Fr. Joh. Hildenbrand. Alles in allem, eine sehr achtungswürdige Werkleistung zum Nutzen der Pfälzischen Landesbibliothek, der man ein rasches und dauerndes Aufblühen und jede Förderung ihrer Mittel wünscht. Dr. K. P.

Technische Hochschule. Dem Assistenten Dr. Wellstein ist für das Wintersemester 1923/24 ein Lehrauftrag zur Abhaltung von drei Stunden Vorlesungen über Differentialrechnung reeller Kurven und Flächen nebst einständigen Übungen erteilt worden.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

auslassen. Bait, Fasern, Leder, Steine, Muscheln, Berlin, Holz, Eisenblech, Horn, Bronze, Eisen, Ton usw. in den mannigfaltigsten Anwendungen und Ausgestaltungen kommen dem Kunstwerk zu Hilfe. Sie dienen als Schutzschichten, Waffen, Schilder, Gefäße, Lampen, Kerzen, Antiquariatsgegenstände, zu Wehrerzeugnissen und schließlich zu Kunstwerken. — Kurz, an allem, worin Menschengeist und Handgeschicklichkeit sich dartun will. Alles ist somit „angewandte“ Kunst für Kleidung, Wohnung und Lebenshaltung; auf den primitiven Kulturstufen aber ist es fast ausschließlich Kunst und damit wahrlich nicht ohne seine alte oder schlechte Kunst, sondern einfach und schließlich hierhaft gealterte Gebrauchskunst, Betätigung eines dem Menschen innewohnenden Kunsttriebes, der sich nun impressionistisch, expressionistisch oder symbolistisch: stilistisch ist es immer, d. h. Ueberbesetzung des äußerlich oder innerlich Geschehens in die Sprache des Materials nach Maßgabe des jeweiligen künstlerischen Temperaments, der zeitlichen und völkischen Ausdrucksform und nach Maßgabe des zu bearbeitenden Materials. Beringer.

Aus dem Stadtkreise

August.

Noch steht der Sommer auf seiner Höhe. Seit der Juli nach dem schlimmen Mai und dem noch schlimmeren Juni endlich Wärme und Sonnenschein gebracht hat, strahlt warm die Hundstagsonne, und wenn es neuerdings auch wieder recht veränderlich geworden ist, so herrscht warmer Sonnenschein doch auch an den Regentagen jetzt meist vor. Wenn freilich im August die Witterung hat blauen Himmels ein trübes Gesicht zeigt, dann stellen sich doch schon die ersten Anzeichen des langsam, aber langsam heranrückenden Herbstes ein. Der Regenwind treibt nicht selten schon eine erste leichte Anzahl weißer Blätter vor sich her, und wenn das Firmament von schwarzen Wolken verhüllt ist, dann zeigt sich auf einmal mit jäher Wildheit der im Verhältnis zur Zeit der Sommermonate schon sehr verfrühten Eindruck der abendlichen Dunkelheit. Frühaufsteher — und Nachbäumler — können auch beim Morgenrauschen diese Beobachtung machen; beginnt doch erst bei Anbruch der vierten Stunde im Osten die Dämmerung, der westlich allerdings etwas schneller als zur Zeit des Sommers volle Helligkeit folgt.

Das ist der August. Er ist der Monat der Ernte, der reichen Ernte hoffentlich in Feld und Acker, und vor allem in den Obstkärgärten. Die Getreideernte geht ihrem Ende entgegen, und über den Stoppelfeldern läßt die glückliche Jugend in ihrer Ferienfreude den Drachen steigen. Jetzt kommt auch die Hochflut des Meeresverkehrs. Es kommt hinzu, daß der August bei uns zumeist im allgemeinen der beständigste der drei Sommermonate ist. Freilich gibt es auch Ausnahmen, und wir haben im vorigen Jahr das Gegenteil erlebt. Aber die Zeit der Sommerernte pflegt in der Mehrzahl der Jahre doch vorwiegend in den Juni und Juli zu fallen. So wollen wir jedenfalls hoffen, daß diesmal der Wettergott den Erntungsbedürfnissen nicht übermäßig einen Strich durch die Rechnung macht. Gestaltet sich die Witterung nur einigermaßen normal, so ist der August wohl der angenehmste Sommermonat des Jahres. Die mittlere Temperatur bleibt bis zum Beginn der vierten Monatswoche auf der Höhe der zweiten Juliwoche, und auch nach dem Ende der Hundstage, die am 24. vorüber sind, bleibt es unbedeutend eines merklichen Rückganges der Normaltemperaturen noch sommerlich warm. Oft genug bringt sogar der August erst die größte Hitze des Jahres; es ist sogar charakteristisch, daß die heißesten Tage, die überhaupt je in Deutschland vorgekommen sind, in den August fielen. Allerdings kann sich der Monat auch sehr von der unliebsamen Seite zeigen; bisweilen selber gegen sein Ende bereits die Aquinosittalstürme ein, und bei narkotischer Witterung fühlt man sich völlig in den Herbst versetzt. Es liegt aber kein Anlaß vor, für dieses Jahr dergleichen zu befürchten; im vorigen Jahre war der August so wenig sommerlich, daß es diesmal wohl kaum ebenso, hoffentlich dagegen erheblich besser kommen wird.

*

Unsere Bilder im Schwenker (Mittwoch 1.) Zum Hochantritt in Neuwort-Brookhof, bei dem 50 Personen tödlich verunglückten. — In einer „Rufschale“ über den Ozean (das Boot „Somitas“) mit dem Ozean überquert werden soll. — Flugzeuglandung Unter den Linden in Berlin. — Der deutsche Schwimmer Rademacher. — Die Flucht vor der Hitze. — Ausländische Gäste in Berlin. — Arnold Böcklin Freizeitspaß. — Vom internationalen Kongress der Europäischen Studentenhilfe E.S.A. in Bad Rad (Ungarn).

Bürgerantragsprüfung. In der Voranschlagsdebatte am Montag sprach als Redner der Wirtschaftlichen Vereinigung Stadtd. Fromberg.

Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Räte. Körperkassen treten mit Wirkung vom Freitag, den 3. August in den Beförderungsbedingungen der Straßenbahn folgende Änderungen ein: Fahrpreise bis 5 Teilsreden 10.000 Mark, über 5 Teilsreden 15.000 Mark. Gepäckgebühren und Kinderfahrpreise 3000 Mark. Die übrigen Preise sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

Postalisches. Vom 1. August d. J. an wird der Meistbetrag für telegraphische Postanweisungen von 1 Million auf 5 Millionen Mark hinaufgesetzt. — Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums sollen die zur Personenbeförderung benutzten Pkz-Automobile ebenso wie die sonstigen Personenkraftwagen mit einem Verkehrszeichen ausgestattet werden. — Von der Reichspostdirektion werden jetzt Freimarken im Werte von 4000 Mark hergestellt, mit deren Vierung Ende dieses Monats begonnen werden soll. Die Marken sind in blauvioletter Farbe auf weißem Wasserzeichen angefertigt. Das Markenbild stimmt — abgesehen von der Wertbezeichnung — mit dem der Marken zu 1000, 2000 und 3000 Mark überein.

Vorläufige Unterbringung Ausgewiesener. Aus einer Verordnung des Arbeitsministeriums über die vorläufige Unterbringung Ausgewiesener geht hervor, daß für die Verteilung und Zuweisung der Ausgewiesenen an die Gemeinden die Landeskommissare und die Bezirksämter zuständig sind. Die Gemeindebehörden sind befugt, den Zeitraum, für den sie Räume und Verpflegung in Anspruch genommen haben, mit Einzelverfügung oder allgemein durch öffentliche Bekanntmachung angemessen zu verlängern. Die Höhe der Vergütung wird im Einzelfall, sofern eine Einigung zwischen den Beteiligten nicht zustande kommt, auf Antrag eines Beteiligten von der Gemeindebehörde festgesetzt. Das Mietvertragsamt hat auf Anruf eines Beteiligten oder einer mit der Fürsorge für die Ausgewiesenen betrauten Stelle die von der Gemeindebehörde festgesetzte Vergütung nachzuprüfen und ist berechtigt, sie nötigenfalls anderweitig festzusetzen. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Ein Kindertransport aus dem Ruhrgebiet am Sonntag nachmittags hier an. Die 150 Kinder, deren Eltern zum großen Teil ausgewiesen sind, stammen aus der Grafschaft Mörns. 36 Stunden waren die Kinder mit der Bahn unter-

wegs. Da alle Benachrichtigungen an die hiesige Fürsorgebehörde ihr Ziel nicht erreichten, da die Franzosen die betreffenden Telegramme nicht durchließen, konnte nicht rechtzeitig Vorkehrung für die Aufnahme der Kinder getroffen werden. Dank des Eingreifens der städtischen Behörden und des Roten Kreuzes konnte für die Kinder in rascherer Weise Quartier besorgt werden. Eine besondere Freude wurde den Kindern bereitet durch einen Besuch unseres Stadtgartens. Hier wartete ihnen eine besondere Überraschung. Herr Stadtgartenwart Schmiedes ließ die Kinder auf seine Kosten in reichlicher Weise bewirten. Jedes der 150 Kinder, denen man die Strapazen der Reise deutlich in den blauen Gesichtern ablesen konnte, erhielt eine Tasse Kakao, eine Brezel, ein Brötchen und ein belegtes Brot. Die Freude der Kinder über diese völlig unerwartete Spende war naturgemäß außerordentlich groß. Den Dank an den Gastgeber brachten sie durch Abfragen des Deutschlandsliedes zum Ausdruck, das bei den übrigen Gästen des Gartens große Ergreifung auslöste. Am Montag fuhren die Kinder nach dem Bodensee, wo sie für einige Wochen Erholung finden werden von den ungeheuren körperlichen und seelischen Leiden, die sie zu erdulden hatten.

Steinwürfe gegen Eisenbahnzüge. Auf der Fahrt von Weil-Neopoldsdorff nach St. Ludwig stellte das elcktrische Begleitpersonal des um 10 Uhr von Weil-Neopoldsdorff abgehenden Personenzugs fest, daß durch Steinwürfe eine Fensterscheibe eines U.M. Kraftwagens getroffen worden war. Abends nach 6 Uhr wurde in der gleichen Richtung im Zug 559 bei Dalingen Süd die nördliche Scheibe des Kraftwagens durch einen Kieselsteinwurf beschädigt. Das elcktrische Begleitpersonal fuhr deshalb die beiden Abzüge 572 und 573 nur noch bis nach ab Palmrain. Als da wurde die Verbindung mit Triebwagen hergestellt. Es handelt sich hier wieder um eine jener Unfälle, wie sie in letzter Zeit auf so manchen Strecken auf der Reichsbahn durch unreife Burschen gegen Züge unternommen werden. Die Verkehrsmittel sind nach den Tätern.

Erhaltung der Anlagen im Fasanengarten. Man schreibt uns: Der Verkehrsverein hat sich mit einem Gesuch um Erhaltung des Pavillons und Viberparthauschens im Fasanengarten an das Finanzministerium gewandt und daraufhin die Zusage erhalten, daß, was möglich und der Kosten wegen vertretbar sei, veranlaßt werde, um die geplante Entfernung des Pavillons und eines Teiles der Mauer zu vermeiden. Das Finanzministerium weist bei dieser Gelegenheit mit Recht auf die Verhältnismäßigkeit weiterer Kreise der Bevölkerung für die stille Abgeschlossenheit des Gartens und seine wenigen charakteristischen Momente hin. Der einzigartige idyllische Garten mit seinen hübschen und interessanten Anlagen sollte seiner Besucher eine sorgfältigere und bedachtvollere Behandlung erfahren, als dies tatsächlich geschieht. Für die Besucher der Wettspiele auf den neuen Sportplätzen im Hardwald empfehlen sich die Zugangswege über den Klosterweg, den Schloßgarten und vom Linkenheimer Tor her. Im Interesse der Kunst- und Naturfreunde und des landschaftlichen Ansehens des Fasanengartens muß der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß seine Besucher die Anlagen größtmöglich schonen, sonst sind sie in kurzer Zeit gleichmäßig einem anderen Teil des Schloßgartens oder des Hardwaldes zerstört.

Eröffnung einer neuen wichtigen internationalen Telegraphenverbindung. In diesen Tagen ist zwischen dem Reichspostministerium, der britischen Telegraphenverwaltung und der Indo-Europäischen Telegraphengesellschaft in London nach langwierigen Verhandlungen eine Vereinbarung zustande gekommen über die Wiederherstellung der seit Kriegsbeginn unterbrochenen Überlandtelegraphenlinie nach Indien. Die Linie verfolgt den Weg von London über Emden — Berlin — Warschau — Odessa, längs der Küste des Schwarzen Meeres über Tiflis nach Teheran. In Teheran verzweigt sich die Linie. Ein Zweig geht als reine Landlinie über Kerman nach Kurrachee in Brit. Indien, der andere Zweig nach Bushire am Persischen Golf, wo er Anschluß an die nach Britisch Indien führenden Kabel findet. Die neue Linie ist für Deutschland von besonderer Wichtigkeit, da sie über das Haupttelegraphenamt Berlin geleitet wird und damit auch für Deutschland eine unmittelbare Verbindung mit den genannten Ländern ermöglicht. Die Telegraphenverträge in den letzten Tagen von Berlin aus haben eine gute Verständigung mit Kurrachee und Bombay gezeigt. Der Verkehr ist daher am 24. Juli in vollem Umfange aufgenommen worden. Wegen der Benutzung der Linie für den deutschen Verkehr mit Südrussland und mit der Türkei sind Verhandlungen eingeleitet.

Zirkus in Karlsruhe. In den nächsten Tagen wird Karlsruhe wieder einmal seit langer Zeit einen Zirkusbesuch erleben. Der bestbekannteste, einzig in Europa existierende Drei-Mastenzirkus Straßburger mit zwei Wagen wird zu einem kurzen Gastspiel auf dem Neuplatz seine Zeltstadt aufschlagen und seine Porten den Anhängern zirkusmäßiger Kunst am 9. August, abends 7 1/2 Uhr, öffnen. Dieses Gastspiel ist ein Ereignis für Karlsruhe. Zirkus Straßburger, der in Frankfurt a. M., Würzburg und Stuttgart alljährlich Erfolge buhen konnte und überall die Sensation des Tages bildete, ist der führende Zirkus Deutschlands, eine Stätte echter zirkusmäßiger Kunst. Außer erklaffendem, unübertrefflichem Pferdmaterial verfügt der Zirkus über eine große Anzahl Löwen, Wären, Wölfe, Büffel und anderer exotischer Tiere. Erste Artisten von Welt Ruf bestreiten den Varieteteil und bringen für hervorragende Leistungen. 65 Nummern in jeder Vorstellung und alles neu für Karlsruhe. Zirkus Straßburger ist ein Zirkus, wie er sein soll.

Zu einem Volksliederabend im Schwarzwaldhaus gestaltete sich das Gartenkonzert, das am Montag abend im Musikpavillon vor dem Schwänke im Stadtpark seinen Anfang genommen hatte. Mitten im ersten Teil des reichhaltigen Programms des Konzerts setzte ein starker Gewitterregen ein, der das zahlreich erschienene Publikum zum schleunigen Flucht in die reizvollen Stuben des Schwarzwaldhauses veranlaßte. Und nun entwickelte sich hier ein

Stück poetischer Volkskunst im besten Sinne des Wortes. Im Vordergrund der künstlerischen Darbietungen standen die Volks- und Heimatlieder des Doppelaktstüchs der Turnfreunde des Karlsruher Turnvereins von 1846. Es ist ein ganz prächtiges Stimmengemisch, das Hauptlehrer K e r b e r unter seinem Dirigentenrat vereinigt hat. Vom lyrischen Tenor bis zum abgründlichen Bass sind hier die Stimmen der acht Sänger zu einem harmonischen Ganzen zusammengeschlossen. Und mit derselben Eleganz, Gemächtheit und Akkuratheit, wie die Turner an den Geräten die schwierigen Übungen von Kraft und Schönheit ausführen, ebenso sicher und selbstverständlich überwinden sie die Schwierigkeiten der verschiedenen Quartett-Kompositionen. Kein Wunder, daß jeder Vortrag mit stürmischem Beifall quittiert wurde. Eine hübsche Abwechslung in das Vorgesangsprogramm brachte Frau Böhler mit ihren Liedern zur Laute. Es waren recht reizende Sächelchen, die diese stimmgebende Sängerin vor der „Amsicht“ des reizigen Rachelosen aus in die geistlichen Stuben trillerte, während die dicken Regentropfen an die kleinen Scheiben der blumengeschmückten Fenster hämmerten. Diese gemütsvollen gesanglichen Darbietungen waren von musterhaften Vorträgen der Mandolinengesellschaft „Wanderlust“ umrahmt. Auch diese ungekünstelten, aber künstlerisch doch hochstehenden und stoffdurchgearbeiteten Melodien fanden begeisterten Beifall. So gestaltete sich dieses Konzert trotz des im Programm nicht vorgesehenen Gewitters zu einem recht gemütslichen Abend im Schwarzwaldhaus des Stadtparks. Für die nächsten Tage sind weitere Veranstaltungen vor dem Schwarzwaldhaus vorgesehen.

Schwerer Einbruch. Ueber einen Vorgang, der sich am Samstag auf dem hiesigen Wochenmarkt abspielte, hat, schreibt man uns: Einer Händlerin wurden, während sie zwecks Einkaufs von Waren abwesend war, einfach ihre Eier verkauft und der Wagen weggeliefert. Dabei wurde das unwahre Gerücht verbreitet, die Eier seien beschlagnahmt, weil die Frau zuviel verlangt hätte. Dies traurige Vorwissen in der freien Republik kann nicht stark genug verurteilt werden, da es sich um eine alte Frau handelt, die schon 50 Jahre auf dem Markte steht und in harter Bedrängnis um ihr Stücklein Brot zu kämpfen hat.

Milchfälschung. In der Schöffengerichtssitzung vom Montag wurde die Milchhändlerin Ehefrau Wilhelm Kiehl, Ehefrau geb. Kiehl in Karlsruhe-Mühlweg wegen Wässern der Milch — also wegen Milchfälschung — zu einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen und zu 500.000 Mark Geldstrafe verurteilt, außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils erkannt.

Die Buhnerpolizei brachte zur Anzeige: eine Gärtnerin wegen Preistreiberei mit Karzoffeln, einen auswärtigen Schuhfabrikanten, weil er Schuhe zur Erzielung höherer Preise zurückhielt, ferner gelangte zur Anzeige wegen Preistreiberei eine Schreinerwitwe, die für ein Paket Kakao, das zu 10.000 Mark ausgeschrieben war, den Betrag von 20.000 Mark forderte.

Unfall. Am Montag erlitt eine Maschinenmeisterschmiedin in der Sofientraße einen Schwächenfall, fiel zu Boden und zog sich eine nicht unerhebliche Wunde an der Stirne zu. Die Verletzte wurde im Krankenauto ins Stadt. Krankenhaus gebracht.

Bestgenommen wurden: ein Schneider wegen Entwendung von Feldfrüchten und ein Maschinenist wegen Diebstahls.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzerte. Auf den heute Mittwoch abend im südlichen Stadtpark stattfindenden Volksliederabend sei nochmals ganz besonders hingewiesen. Der himmelsohne Platz am baumbunten Schwänke vor dem behäbigen Schwarzwaldhaus scheint wie geschaffen zu sein für einen solchen intimen Abend. Schlichte und anmutige Volksweisen, gerade dadurch zu Herzen gehend, wird die Harmonikabele spielen. Ein festliches Quartett des Gesangsvereins „Niederhale“ wird Volks- und vaterländische Lieder zum Vortrag bringen. Das prächtige Material, das der Gesangschor mitbringt, ist für mehrfache Darbietung. — Am Donnerstag, dem 2. August, findet im vorderen Teile des Gartens ein Konzert der Feuerwehrlinien unter dem Motto „Ein lustiger Abend“ statt. — Im Freitag abend findet beim Schwarzwaldhaus ein Operettenabend der neuangehenden Kasse der Vereinigung hiesiger Schwarzwaldbühnen statt. Die Kasse wird sich an diesem Abend unter der Leitung des Obermusikmeisters F. Seitz zum erstenmal dem Konzertpublikum des Stadtparks vorstellen. Ein reichhaltiges Programm, das die gesamte Operette von Offenbach über Strauß zu Fall und Fide durchführt, wird der jungen Kasse Gelegenheit geben, ihr Können zu zeigen. Folgende Kompositionen über dem Wirtschaftspalast und im dunklen Zweigebäude werden bei einbrechender Nacht mitteilen, eine gemütsliche Stimmung zu erzeugen.

Stadt. Konzerthaus. Heute Mittwoch abend findet die letzte Aufführung der erfolgreichen Operette „Die blaue Maske“ statt. Morgen Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, ist die Erstaufführung der Operettenkomödie „Meine Frau — das Fräulein“ von Hermann Weitten. Das Stück, das eine sehr lustige Handlung anweist, hatte in Berlin, München, Halle, Bonn usw. einen großen Erfolg und dürfte auch hier viel Beifall finden. Leiter der Aufführung ist Direktor Seiffert; die musikalische Leitung hat Kapellmeister Kürz.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Schützenvereine von 1721. Am Samstag veranlassen sich die Mitglieder der Schützenvereine im Karlsruher Schützenhaus, um im Anschluß an die außerordentliche Mitgliederversammlung den schon lange vorgesehenen Abschiedsabend für den aus beruflichen Gründen nach Heidelberg überhebenden langjährigen Oberführermeister der Gesellschaft, Professor Dr. Hummel zu begeben. Der Beifall des Schützenhauses war in den Reichs- und Landesfarben stimmungsvoll ausgedrückt. Professor Hummel hielt zunächst eine längere Ansprache, in der er betonte, daß er 11 Jahre hindurch den Posten des Oberführermeisters mit innerer Betriedigung versehen habe. Er ging kurz auf die politische Lage ein und erklärte, daß unserem Vaterland noch schwere Stunden bevorstünden. In diesem Augenblick sei es wichtig, daß sich das deutsche Volk einig ist in dem gemeinsamen Schicksal und in der Schaffung unserer Zukunft. Der Geist, der in den Schützenvereinen von jeher gepflegt worden sei, der Geist, der Deutschland wieder in eine bessere Zukunft hinführen könne, dieser Geist, der die besten politischen Anschauungen und wirtschaftlichen Berufe fänden sich zusammen, um den Geist der Freundschaft und des Vertrauens zu pflegen, der in all den Jahren unerschütterlich geblieben sei. Indem die Schützenvereine diesen Geist hoch halten, würden sie eine nationale Pflicht und eine nationale Notwendigkeit erfüllen. Mit schmerzlichen Empfindungen lese er nach eifriger Tätigkeit das Amt des Oberführermeisters nieder. Zum An-

denken überreichte Professor Dr. Hummel der Gesellschaft ein von Albert Hauerte gefertigtes Porträt als Oberführermeister und gab zum Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen der Hoffnung Ausdruck, daß die Karlsruher Schützenvereine ihre Tätigkeit zum Segen eines schöneren und freieren Vaterlandes entfalten möge. Es folgte nunmehr die Wahl des neuen Oberführermeisters und unter stürmischem Beifall wurde bekannt gegeben, daß Professormann Wilhelm Seitzer einstimmig zum Oberführermeister der Karlsruher Schützenvereine gewählt worden ist. Herr Seitzer, der bei seinem Erscheinen im Saale lebhaft begrüßt wurde, erklärte sich bereit, das Amt anzunehmen. Er hoffe auf die tätige Mitarbeit aller Mitglieder und des Verwaltungsrates. Der Schützenmeister des Vereins, Herr Mann, gab hierauf einen Antrag des Verwaltungsrates auf Erhebung eines Nachtrages für das Jahr 1923 in Höhe von 40.000 Mark bekannt. Der Antrag wurde nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen mit dem Zusatzantrag, daß es dem Verwaltungsrat bei weiterer fortwährender Geldverknappung überlassen bleibe, in Herbst einen nochmaligen Nachtrag zu erheben. Der verdienstvolle Schützenmeister des Vereins, Herr Steinwurz, gab sodann ein kurzes Bild der gegenwärtigen Tätigkeit des bisherigen Oberführermeisters, der mit abgewandter Hand und großem Gefühl der Schützenvereine zu ihrem heutigen Ansehen verholfen habe. Er gab bekannt, daß der Verwaltungsrat einstimmig beschlossen habe, den scheidenden Oberführermeister in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenoberführermeister zu ernennen. Gleichfalls überreichte er Herrn Hummel eine geschmackvoll ausgestattete Ehrenurkunde. Professor Dr. Hummel dankte für die Ehrung und erklärte, daß ihn auch in Zukunft ein Band wahrer Freundschaft mit der Schützenvereine verbinden werde. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterlande. Das unermüdete, im Interesse des Vereins tätige Ehrenmitglied, Herr Saag, gab sodann in seiner bekannten humoristischen Weise in Gedichtform ein Bild des Vergegen des Ehrenoberführermeisters, das lebhaften Beifall fand. Herr Hummel wies im Anschluß daran auf die großen Verdienste von Herrn Ferdinand Saag für die Gesellschaft hin. Herr Drohm gedachte der Verdienste des verstorbenen Vaters des scheidenden Oberführermeisters, Herrn Jeuner, der stets mit an der Spitze war, wenn es galt, die Interessen der Schützenvereine zu vertreten, und der bei seiner Veranlassung und bei seinem Schicksal geblieben sei. Der scheidende Oberführermeister, Herr Wilhelm Seitzer, dankte für dieses treue Gedächtnis seines Vaters. Der unterhaltende Teil des Abends brachte unter der Leitung von Herrn Krespach prächtige Darbietungen von Herrn Paul Müller vom Landesbühnenamt und auf geländlichem Gebiet auf hoher Stufe stehende Liedervorträge von Herrn Karl Heinz Beyer, ferner humoristische Demonstrationen der Mitglieder Kiehl und Seitzer. Besondere Erwähnung verdienen noch die Ausführenden eines Volksliedes aus dem Schwarzgebiet, der besonders zu diesem Abend nach Karlsruhe gekommen war und eine von diesem Genre getragene Ansprache von Oberführermeister Dr. Fintze. So verlief der Abschiedsabend von Professor Dr. Hummel in sehr vaterländischem Geiste und im Geiste der Zusammengehörigkeit und Einigkeit.

Ein Gärtnereis, veranstaltet vom Reichsverband deutscher Gartenbauvereine, findet am 5. August d. J. in Erfurt statt. Bei dieser Tagung werden die schwierige wirtschaftliche Lage, in der sich alle Zweige der Berufsgruppen befinden, besprochen und Maßnahmen erörtert werden, durch die eine Geländehaltung des Berufes und die Erfüllung seiner Aufgabe für die Volksernährung gesichert werden kann. Die günstige Lage des Tagungsortes und sein Ruf als Gärtnereis lassen eine bedeutende Beteiligung erwarten.

Landesbuch-Ausgabe.

Todesfälle. 28. Juli: Karl Reinhold, 29. Juli: Fabrikarbeiter, Chemann, alt 35 Jahre. — 29. Juli: Luise Seib geb. Kottner, alt 68 Jahre. — 30. Juli: Wilhelm Seitzer, alt 80 Jahre. — 30. Juli: Mathilde Först, alt 50 Jahre. — 30. Juli: Ehefrau des Verwaltungsrates Karl Först, alt 80 Jahre. — 30. Juli: Fabrikarbeiter, Chemann, alt 80 Jahre. — 30. Juli: Ehefrau des Oberleiters Leopold Schumann; Franziska Göbel geb. Schreiber, alt 80 Jahre. — 30. Juli: Ehefrau des Oberleiters a. D. Sebastian Göbel; Amalie Göbel geb. Bürgel, alt 73 Jahre. — 30. Juli: Witwe des Schenkwirtes Eduard Göbel; Amalie Göbel geb. Bürgel, alt 88 Jahre. — 30. Juli: Friedrich Frank, Schloffer, alt 47 Jahre. — 30. Juli: Rudolf, alt 3 Monate 8 Tage. — 30. Juli: Vater Karl Friedr. Kulle, Notar, alt 61 Jahre. — 30. Juli: Luise Meber geb. Seeger, alt 61 Jahre. — 30. Juli: Ehefrau des Schreiners Michael Wegner.

Bom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Dienstag, den 31. Juli 1923.

Das subtropische Hochdruckgebiet ist noch weiter zurückgewichen, während sich der tiefe Druck über ganz West- und Mitteleuropa ausgebreitet hat. Unter seinem Einfluß wird ganz Deutschland von kühlen, weichen Luftströmen überflutet, die in Begleitung vorüberziehender Niederschlagswolken veränderliches, kühles Wetter mit zeitweisen Regenfällen bringen. Da das Tiefdruckgebiet sich ostwärts verlagert und dabei unser Gebiet noch näher, dauert die gegenwärtige Witterung noch fort.

Wetterausichten für Mittwoch, den 1. August: Wolkig, zeitweise Regenfälle, kühl, starke teilweise östliche Winde.

Rhein-Wassersstände morgens 6 Uhr:

31. Juli		30. Juli
Schnelwasser	2,09 m	2,07 m
Abfl.	3,08 m	3,10 m
Wagen	4,39 m	4,78 m
"	— m	mittags 12 Uhr 4,74 m
"	— m	abends 6 Uhr 4,78 m
Mannheim	3,68 m	3,69 m

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 1. August 1923.
Stadt. Konzerthaus: „Die blaue Maske“, abends 8 Uhr.
Stadtpark: Volksliederabend beim Schwarzwaldhaus, abends 8 Uhr.
Kaffee des Westens: Sonderkonzert, abends 8 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Der große Wurf. — Wer wird den ersten sein.
Karlsruher Fußballverein: Spielerversammlung, abends 8 Uhr im Moninger, Gartenlaal.

Der passive Widerstand ist unsere einzige Waffe zur Abwehr des feindlichen Vernichtungswillens. Deshalb fordert Frankreich vor Eintritt in Verhandlungen Waffenstreckung also erneute Selbstentwaffnung

Denken wir daran! Bleiben wir einig! Seid zu Opfern bereit!

Wirtschafts- und Handelszeitung

Auswärtige Devisenmärkte.

Mark in Zürich am 31. Juli:
0,0005 Cts. = 1 Fr. 200 000 Mark.
Mark in Neuyork am 30. Juli:
0,0001.01 Cts. = 1 000 000 gegen
0,0001.11 Cts. = 900 900 Mark für 1 Dollar am
28. Juli.
Ein englisches Pfund in Paris am 31. Juli:
78½ Frs. gegen 78 Frs. am 30. Juli.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Goldfonten im Großhandel.

Die der Zentralverband des Deutschen Großhandels mittelt, hat das geschäftsführende Präsidialmitglied Reichstagsabgeordneter Keimath an den Reichswirtschaftsminister nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Wie ich von verschiedenen Seiten höre, wird von der Reichsbank und den Großbanken als Haupteinwand gegen die Einführung der Goldfonten immer wieder die Befürchtung geltend gemacht, die Goldfonteninhaber müssten in Papiermark à la hausse spekulieren. Auf Grund eingehender Besprechungen über diese Frage möchte ich nicht verfehlen, Ihnen hierdurch mitzuteilen, daß der Großhandel es durchaus begrüßen und verstehen würde, wenn bei der Erziehung von Goldfonten Bestimmungen getroffen werden, die verhindern, daß bei einer plötzlichen Verbesserung der Marktlage die Goldfonteninhaber ihre Goldfonten auflösen und zu Papiermark zurückführen. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, daß überhaupt die Goldfonten nur zu einem Goldschmelzverkehr benutzt werden und Papiermarkbeträge nur in ganz bescheidenem Maße auf täglichen Anruf zur Verfügung stehen. Ich könnte mir eine Regelung denken, wonach für größere Abhebungen in Papiermark eine 14tägige oder mehrwöchige Kündigung vorgeschrieben würde. Auf diese Weise würde eine plötzliche Spekulation à la hausse in Papiermark unmöglich gemacht. Die Abrechnungen zwischen Lieferanten und Abnehmern würden nur durch Goldschmelz erfolgen, so daß eine buchmäßige Ueberführung stattfinden würde, bei der eine Papiermarkspekulation ausgeschlossen wäre.“

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Einrichtung von Goldfonten es ohne Gefahr für die Wirtschaft ermöglichende würde, mit aller Schärfe dafür zu sorgen, daß die aus dem Export eingehenden Devisen sofort an die Reichsbank gehen, ohne überhaupt zu den Lieferanten zu kommen. Da dem Importeur Devisen auch nur dann gegeben werden brauchen, wenn er die Einfuhr von Rohstoffen nachweist, so wäre also mit der Einführung von Goldfonten die Möglichkeit gegeben, mit scharfen und wirksamen Maßnahmen gegen Devisenbeschaffung und Devisenrückhaltung durch Zyniker vorzugehen, da dann keinerlei wirtschaftliche Gründe mehr dafür angeführt werden können, Devisen zu halten.

Der Zentralverband des Deutschen Großhandels wäre bereit, an der Schaffung aller nur möglichen Sicherheiten mitzuwirken, daß die Goldfonten lediglich für wirtschaftliche Bedürfnisse und nicht zu Spekulationszwecken in Papiermark à la hausse benutzt werden.

Ich möchte nicht verfehlen, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Ermöglichung eines Goldschmelzverkehrs ein absolut unabwiesbares wirtschaftliches Bedürfnis ist und daß mit einer Einführung nicht länger gewartet werden kann, wenn nicht weiteres Unheil auf dem Währungsgebiet entstehen soll.“

Notgeld im Ruhrgebiet.

Wie die „Köln. Bztg.“ meldet, sind die Städte im Ruhrgebiet in großem Maßstab zur Ausgabe von Notgeldmitteln geschritten, um dem herrschenden Zahlungsmittelmangel abzuhelfen. So beschloß die Stadt Essen, vorläufig 400 Millionen Notgeld auszugeben.

Neue Bestimmungen für die Regulierung von Devisengeschäften

hat der Berliner Börsenverband geschaffen. Die Bekanntmachung vom 8. Januar 1923 betreffend Zinsvergütung im Falle verspäteter Devisenbeschaffung wird wie folgt geändert: Bei verspätetem Eingang verkaufter Auszahlung in fremder Währung sind der liefernden Firma, falls die Anschaffung sich bis zu drei Tagen verzögert, Zinsen mit 2 Prozent über dem Bankfuß des betreffenden Landes, falls die Anschaffung um mehr als drei Tage verzögert wird, mit 4 Prozent über Bankfuß des betreffenden Landes in Anrechnung zu bringen. Außerdem kann auch die Erstattung aller nachweisbar entstandenen Schäden beansprucht werden. Die Regulierung der Verzugszinsen ist in Reichsmark zum Kurze der Regulierungstages vorzunehmen. Bei Auszahlung Wien sind, falls die Anschaffung um mehr als drei Tage verzögert wird, vom Verkäufer 20 Prozent Verzugszinsen zu vergüten.

Eisenbahnverkehr zur Leipziger Herbstmesse.

Kürzlich hat im Sitzungsraum des Hauptbahnhofs Leipzig auf Einladung der Reichsbahndirektion Halle eine Besprechung über den Eisenbahnverkehr zur diesjährigen Leipziger Herbstmesse (26. August bis 1. September) stattgefunden, an der u. a. Vertreter fast sämtlicher Reichsbahndirektionen, ferner der Dänischen Staatsbahnen, der Niederländischen Eisenbahnenverwaltung, des Prager Eisenbahnministeriums sowie des Leipziger Verkehrsamts teilnahmen. Es wurde in Aussicht genommen, den Verkehr etwa in den zur Herbstmesse gewählten Bahnen zu regeln. Wie gewaltig dieser Verkehr war, ergibt sich daraus, daß zur Leipziger

Frühjahrsmesse 709 Sonder-, Vor- und Nachzüge gefahren worden sind.

Schwierigkeiten einer französischen Hüttengeellschaft.

Die Société Normande de Métallurgie, die früher zur Thyssen-Gruppe gehörte, beruft auf den 31. Juli eine G.-V. zur Prüfung eines zur Zusammenlegung des Kapitals von Fr. 100 auf 40 Mill., wobei die beiden Aktiengattungen vereinheitlicht werden sollen. Ferner wird ein Abkommen mit der Soc. des Hauts Fourneaux de Caen vorgeschlagen, die feinerzeit die Anlagen erwerben und wiederum an die Soc. Normande verpachtet hat. Die Gläubiger der Soc. Normande sind ihrerseits auf den 3. September zusammenberufen.

Von den Börsenplätzen.

Berliner Börse.

Devisen unverändert.

w. Berlin, 31. Juli.

Am Devisenmarkt lag heute ein erheblich geringerer Bedarf seitens des Handels und der Industrie nach ausländischen Zahlungsmitteln vor. Infolgedessen konnten die Zuteilungssätze gegen gestern auf verschiedenen Plätzen etwas erhöht werden. Die Kurse wurden auf dem gestrigen Stand festgesetzt.

Mannheimer Kolonialbörse.

Tendenz fest. Kaffee Santos 630—712 000, desgl. gewaschen 766—816 000 Mark, heutiger Zoll 53 820 M., Tee, mittel 900—950 000 M., gut 951 000 bis 1 050 000 M., fein 1 050—1 400 000 M., heutiger Zoll 114 796 M., Kakao, indischer 200—220 000 Mark, holländischer 300 000 M., heutiger Zoll 83 488 M., Reis, Burma, 88 000 M., alles per Kilo.

Mannheimer Produktenbörse.

(Eigener Bericht).

K. Mannheim, 30. Juli.

Die Lage auf dem hiesigen Produktenmarkt hat sich seit dem letzten Börsentage weiter verschärft. Das Angebot ist kleiner geworden und zwar speziell bei Weizen, einerseits infolge der Abnahme der Bestände, andererseits aber auch, weil die Warenbesitzer bei der andauernden Entwertung der Mark mit dem Verkauf zurückhalten, da sie es vorziehen, ihre Waren zunächst zu behalten und nicht gegen das täglich wertloser werdende Geld umzutauschen. Die Stimmung ist durchaus fest. Man nannte: Weizen mit 4,7—4,9 Mill. Mark, Roggen mit 3,2—3,3, Gerste mit 3,2—3,4, Hafer mit 2,4—2,8 Mill. Mark, alles per 100 kg, Frachtparität Mannheim. Futtermittel hatten gleichfalls erhöhte Preise. Man verlangte für Futtermittel 2,6 für Weizenkleie 1,8—2 Mill. Mark und für Biertreber und Malzkeime ungefähr die gleichen Preise für je 100 kg, ab süddeutschen Verladeplätzen. In Mehl sind die süddeutschen Mühlen mit direkten Offerten nicht am Markt. Die zweite Hand fordert für Weizenmehl, Basis 0, 6,5—6,6 Mill. Mark, die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Von Mitteleuropa liegen direkte Angebote vor zu 6,5 bis 6,6 Mill. Mark, wogegen die zweite Hand zu 6,3—6,4 Mill. Mark, ab mitteldeutschen Stationen, am Markt ist. Roggenmehl wird mit 4,8 bis 5 Mill. Mark und Brotmehl mit 5,4 Mill. Mark die 100 kg genannt.

Ämliche Notierungen: Weizen, loco 4 200 bis 4 500 000, Hafer 2 500—3 000 000, Roggen, loco 3 200—3 400 000, Braugerste 3 200—3 500 000, Weizenkleie 1 500—1 800 000, Weizenmehl 6 500 bis 6 800 000, Weizenheu 330—350 000, Rotkleeheu 350—370 000, Luzerne 400—420 000, Preßstroh 220 bis 250 000, gebundenes Stroh 200 000, Raps 5 400 000. Tendenz: fest.

Industrien / Handel / Verkehr.

Banken.

Bank für wertbeständige Anlagen A.-G. Berlin. Unter dieser Firma haben die Bank für Landwirtschaft in Berlin, die Braunschweigische Staatsbank, die Deutsche Girozentrale, F. W. Krause & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, das Bankhaus Richard Lenz & Co. und die Gebrüder Röchling Bank, sämtlich in Berlin, sowie die Deutsche Standardbank in Hamburg eine Bank gegründet, die das wertbeständige Darlehensgeschäft (insbesondere Darlehen an Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie unter deren Bürgschaft) betreiben und wertbeständige Schuldverschreibungen herausgeben soll. Das Aktienkapital beträgt zunächst 725 Millionen Mark voll eingezahlter Stammaktien und 29 Millionen Mark Vorzugsaktien. Gleichzeitig sind 100 Prozent des Aktienkapitals als Reserve eingezahlt.

Geldmarkt.

5 Prozent Neckar-Goldanleihe II. Ausgabe. Die von der Neckar-Aktiengesellschaft aufgelegte II. Serie der 5 Prozent Neckar-Goldanleihe in Höhe einer Million Goldmark ist erheblich überzeichnet und am ersten Tage geschlossen worden.

Industrien.

Die Baldur A.-G. steht im Begriffe, abermals einen erheblichen Zuwachs zu erhalten. Das Unternehmen der Gartenkultur e. G. m. b. H. in Buchenbach bei Freiburg, Fruchtsaftpresserei, Beerenkultur, Kurhaus zum Hirschen soll mit über 70 000 qm Bodenfläche der Baldur A.-G. angegliedert werden. Zu den drei großen Betrieben der Baldur A.-G. kommt durch diese Verschmelzung der vierte große Betrieb im Breisgau, von wo der Gedanke der gährungslosen Früchteverwertung für Deutschland überhaupt seinen Ausgang genommen hat. Die Verhandlungen stehen vor ihrem Abschluß.

Sportuk A.-G., Baden-Baden. Unter der Firma Sportuk, Sport-Schuh- und Bekleidungsindustrie A.-G. wurde mit dem Sitz Baden-Baden eine A.-G. gegründet. Aktienkapital 5 Mill. Mark.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik A.-G. Die Rhein. Creditbank beantragt die Zulassung von nom. 19,2 Mill. Mark Stammaktien dieser Gesellschaft zur Mannheimer Börse.

Mannheimer Neugründung. Die Firma Heinrich Scharpinet, Möbelfabrik und Möbelhandlung ist in eine Aktiengesellschaft mit der Firma Heinrich Scharpinet A.-G. Mannheim gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt 10 Millionen Mark.

Benz & Cie., A.-G., Mannheim. Gestern vormittag tagte unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Brosius die Generalversammlung der Benz & Cie., A.-G., Mannheim. Vertreten waren 142 Aktionäre mit 79 316 000 M. Stammaktien = 73 316 Stimmen und 4 Mill. Mark Vorzugsaktien mit 48 000 Stimmen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Vorlage und Genehmigung der Bilanz, erklärte eine Berliner Aktionärgruppe, darunter Herr Schapiro von den Karosierwerken Schebera A.-G., daß sie mit der Aufmachung der Bilanz nicht einverstanden sein könne. Im besonderen wurde die Höhe einiger Bilanzposten bemängelt. Auf Grund dieser Anstände müsse sie den Antrag auf Vertagung stellen. Da die Antragsteller die qualifizierte Minorität besaßen, mußte diesem Antrag stattgegeben werden, doch einigte man sich auf den Vorschlag von Justitiar Dr. Korsch dahin, die Sitzung nach einer Unterbrechung, in der die gewünschte Auskunft gegeben werden könne, heute wiederaufzunehmen. Die Generalversammlung beschloß demgemäß Vertagung bis nachmittags 5 Uhr.

P. Stitz & Sohn A.-G. in Heidelberg. Die a. o. Generalversammlung der Gesellschaft (Herstellung und Vertrieb von Haushalts- und Bedarfsartikeln im Inland sowie die Ausfuhr dieser Gegenstände), genehmigte die Verdoppelung des Grundkapitals auf 6 Mill. M. durch Ausgabe von 3 Mill. Mark durch Ausgabe von 3 Mill. Mark ab 1. Juli 1923 dividendenberechtigter Stammaktien (für die das Bezugsrecht ausgeschlossen ist).

Fränkische Türen- und Möbelfabrik, Hardheim in Baden. Die Gesellschaft beruft am 28. August eine a. o. G.-V. nach Heidelberg ein, in der eine Erhöhung des zur Zeit M. 30 Mill. betragenden Aktienkapitals beschlossen werden soll. Die neuen Mittel dienen zur Angliederung einiger neuer Werke der Holzindustrie und zur weiteren Verstärkung des Betriebskapitals. Den Aktionären wird ein günstiges Bezugsrecht eingeräumt werden. Zurzeit seien große Vorräte an Halb- und Fertigfabrikaten vorhanden.

Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik, vorm. Gebr. Kayser, Kaiserslautern. Die a. o. G.-V. beschloß die Kapitalserhöhung auf M. 65 Mill. durch M. 36½ Mill. Stammaktien (Bezugsrecht 1 zu 1 zu 4000 Prozent) sowie 300 Stück Vorzugsaktien à M. 5000 (Bezugsrecht 2 zu 3 zu 100 Prozent). Der Rest der Aktien wird zu Gunsten der Gesellschaft verwendet. Sämtliche neue Aktien nehmen am Geschäftsgewinn 1922/23 teil.

Gebrüder Großmann A.-G., Brombach, Amt Lörrach. Durch Ausgabe von 44 000 neuen auf den Inhaber lautenden Aktien zum Nennbetrag von je 1000 M. wurde das Grundkapital der Gesellschaft um 44 Millionen auf 82 Millionen Mark erhöht. Die Ausgabe der Stammaktien erfolgt zum Kurse von 5000 Prozent.

Die Benzindividende. Eine ganz eigenartige Dividendenberechnung hat die Deutsch-rumänische Petroleum A.-G. in Berlin eingeführt. Sie verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr nämlich eine Dividende von 0,2 kg Benzin pro tausend Mark per Aktie. Das Benzin kann auch in natura bezogen werden. Fässer leiht die Gesellschaft, die sich auch die erforderlichen Mengen Benzin gesichert hat.

Messen.

Leipziger Meßausstellung der Sowjet-Republiken. Der Bund der sozialistischen Sowjet-Republiken (Rußland, Ukraina, Transkaukasien und Weißrußland) wird sich auch an der Leipziger Herbstmesse (26. August bis 1. September) wieder als Aussteller, und zwar in noch weiterem Umfang wie zur Frühjahrsmesse, beteiligen. Wie bereits auf der letzten Messe, werden in der Wandelhalle des Alten Rathauses Rohstoffmuster, wie Heilkräuter, Borsten, Flachs und Hanf, Rohelle und Häute, Rauchwaren, Därme, Rohtabak u. a. zur Ausstellung gelangen. Im Grassi-Museum werden außerdem die Erzeugnisse russischer Volkskunst gezeigt werden, also in erster Linie Handarbeiten, Spitzen, Stickereien, Spielwaren, Holzschneitzereien, Gewebe, Teppiche, Halbedelsteine u. a. An beiden Ausstellungen sind verschiedene Staatliche und wirtschaftliche Institutionen der sozialistischen Sowjet-Republiken beteiligt.

Transportwesen.

Bad. Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport Mannheim. Der Reingewinn der Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr beläuft sich auf 30 276 676 M, Es werden 100 Prozent Dividende verteilt.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Neuyork: D. Westphalia am 2. August, D. Reliance am 7. August, D. Mount Clay am 9. August, D. Albert Ballin am 16. August, D. Resolute am 21. August, D. Thuringia am 23. August, D. Hansa am 30. August. — Boston-Baltimore-Norfolk: D. Brasilia am 10. August. — Cuba-Mexiko: D. Jdarwald am 31. Juli, D. Toledo am 11. August, D. Westerwald am 25. Aug., D. Holsatia am 15. September. — Westküste-Nordamerika: D. Hessen etwa am 18. August, D. Holger etwa am 8. September, D. Bochum etwa am 22. September. — Ostasien: Engl. D. Curpyllus am 4. August, D. Havelland am 11. August, Engl. D. Adrastus am 18. August, D. Pfalz am 25. August, Engl. D. City of Karachi am 1. September, M. S. Ermland am 8. September. — Westindien: D. Amassia am 11. August, D. Sesostris am 24. August. — Südamerika: D. Niederwald am 1. August, D. Teutonia am 16. August, D. Schwarzwald am 21. August, D. Baden am 1. September, D. Altmark am 5. September. — Levante: D. Cerigo am 30. Juli, D.

Jonia etwa 4. August, D. Yalta etwa am 4. August, D. Cattaro etwa am 10. August, D. Arcadia etwa am 18. August, D. Syra etwa am 18. August, D. Volos etwa am 24. August. — Riga und Petrograd wöchentlich.

Verschiedenes.

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma und Sitz: „Molkur“ Milchverwertungs-Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Lebens-, Genuß- und Heilmitteln, die Verwertung von Milch und Milchzerzeugnissen aller Art, insbesondere solcher Waren, die nach der Eintragung in die Zeichenrolle des Reichspatentamtes Nummer 292 719, 294 870 die Bezeichnung „Molkur“ führen dürfen oder in Verbindung mit „Molkur“ hergestellt werden. Die Gesellschaft darf sich an anderen Unternehmungen beteiligen, sie erwerben und sie vertreten. Grundkapital: 35 000 000 Mark. Gründer der Gesellschaft, die alle Aktien übernommen haben, sind: Ernst Wirts Brauereifachmann, Opladen, Gottlob Kübler, Geschäftsführer, Herzlake, Walter Dorbandt, Molkereibesitzer, Rheine, Gustav Huppert, Kaufmann, in Neunkirchen (Saar), Gottfried Hofstetter, Privatmann, Basel, Heinrich Niermann, Molkereibesitzer in Holte, Hubert Riekenbrauk Molkereifachmann, Herzlake, Balduar Aktiengesellschaft für gährungslose Früchteverwertung Karlsruhe, Willi Menzinger, Konsul und Stadtrat, Karlsruhe. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: die an 4., 5., 6. und 9. Stelle genannten Gründe sowie Josef Grein, Geschäftsführer, Karlsruhe, Willi Warnecke, Bankdirektor, Karlsruhe, Heinrich Wolters Direktor ebenda.

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma und Sitz: „Gastag“ A.-G., Badischer Gastwirt, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Der Einkauf und Verkauf von Waren und Einrichtungsgegenständen aller Art, wie sie im Gastwirts-gewerbe benötigt werden. Grundkapital: 150 000 000 Mark. Vorstand Eugen Jgelmayer, Kaufmann, Karlsruhe, Wilhelm Reichert, Gastwirt Karlsruhe. Gründer der Gesellschaft, die alle Aktien übernommen haben sind: 1. Karlsruher Treuhand-Gesellschaft u. a. B. Karlsruhe, 2. Franz Häfele, Wirt, Ettlingen, 3. Georg Hölle, Gastwirt in Bretten, 4. Friedrich Hug, Gastwirt, Pforzheim, 5. Josef Haberkern, Privatmann, Heidelberg. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: 1. Anton Knopf, Gastwirt, Karlsruhe, 2. Robert Leicht, Gastwirt Pforzheim, 3. Artur Rau, Kaufmann, Karlsruhe, 4. Emil Karcher, Gastwirt, Pforzheim, 5. August Eck, Gastwirt, Durlach, 6. Wilhelm Jakob, Gastwirt, Ettlingen, 6. Karl Zirn, Gastwirt, Karlsruhe. — Holz- und Industriebau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Geschäftsführer: Wolfgang Walter, Diplom-Ingenieur, Baden-Baden.

In das Handelsregister ist eingetragen: „Geka“ Gesellschaft für Kälteanlagen mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, mit einer Zweigniederlassung in Schleibusch-Manfort. Stammkapital: 1 000 000 M. Geschäftsführer: Max Ehlers Oberingenieur, Köhlmühle, Arthur Schmidt, Ingenieur, Karlsruhe, Fritz Freytag, Kaufmann, Karlsruhe.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 31. Juli. Raffinadekupfer 340, 360, Originalhüttenweichblei 125, 135, Originalhüttenrohnickel 165, 175, Remelted-Plattenzinn 125, 135, Bank-Zinn 960, 990, Hüttenzinn 920, 950, Reinickel 600, 610, Antimon-Regulus 125, 135, Silber-Barren 20 500, 21 500.

Hamburger Altmetallmarkt. 31. Juli. Kupfer 60, 63, Rotguß 50, 53, Messing, leicht 34, 36, Messingspäne 33, 35, Messingguß 35, 37,50, Blei 18, 19, Zink 18,50, 19,50.

Sprit. Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat den Spritpreis von M. 140 000 auf 420 000 per Liter r. A. erhöht.

Devisennotierungen:

w. Berlin, 31. Juli.

	30. Juli.	31. Juli.	31. Juli.
Amsterdam	428925	431075	428925
Brüssel	528675	531325	528675
Christiania	175060	176440	175060
Kopenhagen	195510	196440	195510
Stockholm	290272	291727	290272
Helsingfors	304235	305760	304235
Italien	47880	48120	47880
London	493750	501250	493750
Newyork	1097250	1102750	1097250
Paris	63840	64160	63840
Schweiz	19451250	19548750	19451250
Spanien	155610	156390	155610
Wien (alt)	—	—	—
Dtsch. Ost.	1596	1604	1596
Prag	3316650	3333350	3316650
Budapest	4488	4512	4488
Lissabon	41895	42105	41895
Bulgarien	10274	10326	10274
Buen-Aires	369075	370925	369075
Japan	530670	533330	530670
Rio de Jan.	111720	112280	111720
Woslawien	155610	156390	155610

Die kleine Ziffer bedeutet die Zuteilung in Prozent.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Eland, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28

Alles circa in Tausend:			
Adler Kall	2000	Rastatter Waggon	650
Adi	1500	Rodi & Wiensberger	1500
Baldur	220	Russenbank	280
Becker Kohle	105	Sichel	1300
Becker Stahl	2000	Slovan	2800
Benz	2200	Tabak-Handels-A.G.	17
Brown Boveri	580	Teichgraber	450
Deutsche Lastauto	450	Textil Meyer	220
Deutsche Petroleum	2000	Turbo-Motoren	760
Germania Linauto	—	Ufa	220
Hansa Lloyd	600	Zuckerwaren Speck	4500
Heldburg Vorzugs-Akt.	5500	5% Bad. Kohlenw.-Anl.	4500
Inag	—	6% Mannh. Kohlenw.-Anl.	4500
Iberkraftwerke	220	7% Sächsische Braun-	1400
Kabel Rheyt	1500	kohlen-Anleihe	—
Karstadt	190	5% Rhein-Main-Donau	1000
Knoorr	1000	Dollar-Anleihe	—
Krügenschall	1500	5% Neckarwerke Gold-	1000
Landeswirtschaftsstelle	—	Anleihe	—
für das Badische Hand-	—	5% Preussische Kail-	1000
werk	24	Anleihe pro 100 kg	—
Mellani Chem.	480	5% Preussische Boggen-	—
Mourer Spritzmetall	300	wert-Anleihe p. Zir.	1100
Moninger Brauerei	200	5% Sächs. Festwert-	1000
Offenburger pinnerrei	200	bank-Obligationen	—
Petersgr. Int.	300		